



# IVL-MAGAZIN

Zeitschrift der Interessenvertretung der Lehrkräfte ALLER Schularten und Laufbahnen

ISSN 2191 - 9070

Heft 3 / Oktober 2018





Jetzt  
**30 Euro**  
Startguthaben<sup>1</sup>  
sichern!

# 0,- Euro Bezügekonto<sup>2</sup> der „Besten Bank“

<sup>1</sup> Für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen, Voraussetzung: Eröffnung Bezügekonto, Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied  
<sup>2</sup> Voraussetzung: Bezügekonto mit Online-Überweisungen; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.

- ✓ Bundesweit kostenfrei Geld abheben an allen Geldautomaten der BBBank und unserer CashPool-Partner
- ✓ Einfacher Kontowechsel – in nur 8 Minuten
- ✓ Ausgezeichnete und zertifizierte Beratung im Abgleich mit der DIN SPEC 77222
- ✓ dbb-Vorteil: 30,- Euro Startguthaben<sup>1</sup>



**Jetzt informieren:**

In Ihrer Filiale vor Ort, unter Tel. 07 21/141-0  
oder [www.bbbank.de/dbb](http://www.bbbank.de/dbb)



Die Bank für Beamte  
und den öffentlichen Dienst

## Time to change

Harro Rhenius



Die Landtagswahl in Bayern ist entschieden. Die bayerische CSU hat massive Stimmenverluste hinnehmen müssen, bleibt aber mit großem Abstand stärkste Partei. Die Gründe mögen vielfältig sein. Ganz sicher ist ein Grund nicht ausschlaggebend, der immer wieder von unterlegenen Politikern zitiert wird: „Der Wähler da draußen hat nicht verstanden.“

Die Freien Wähler haben bereits vor der Wahl eine Koalitionsaussage gemacht. Die Bildungslandschaft wird sich in Bayern kaum verändern, das dürfte gewiss sein. Der Leistungsgedanke wird sich aus der bayerischen Bildungspolitik nicht verabschieden. Das differenzierte Schulwesen, das auch bei der IVL einen hohen Stellenwert einnimmt, bleibt erhalten. Das ist gut so.

In Schleswig-Holstein hatte man sich, dem Machterhalt während der „Großen Koalition“ 2006 geschuldet, vom differenzierten Schulwesen weitestgehend verabschiedet und eine Art „Schule für Alle“, die Gemeinschaftsschule ins Leben gerufen. Dass die Gemeinschaftsschule weiterentwickelt werden muss, dass Leistung und Bildungsqualität verbessert werden müssen, bestätigten auch die Ergebnisse unserer Forsa-Umfrage.

Dass sich das dem gesellschaftlichen Wandel verpflichtete Schulumfeld gegenüber den 50er Jahren veränderte ist unbestritten. Dennoch kann und darf dieses Schulumfeld sich nicht dem Leistungsgedanken verwehren. Das ist jedoch momentan in vielen anderen Bundesländern der Fall. Da wird in Schleswig-Holstein, unter dem Mäntelchen der angeblichen Demokratieerziehung, die Lehrkraft bei einer dem Leistungsgedanken verpflichteten Klassenarbeit von 8-jährigen Schülerinnen und Schülern an den Pranger gestellt, wenn das Ergebnis der Klassenarbeit nicht einem zuvor per Erlass festgesetzten Mittelwert entspricht.

Wenn Idee und Ideologie aufeinanderprallen, ist das Ergebnis häufig haarsträubend. Dieses zeigt sich immer wieder bei den oft eigentümlich wirkenden Äußerungen der Kultusministerkonferenz.

Im Frühjahr 2017, bei einem Referat des heutigen mecklenburgisch-vorpommerischen Finanzminister und früherem Bildungsminister Matthias Brodkorb, erwähnte dieser, mehr in einem Nebensatz, dass seiner Meinung nach die noch heute verpflichtete Einstimmigkeit der Beschlüsse der KMK ein Hindernis für eine positive Entwicklung sei. Die Einstimmigkeit führe zur Schwerfälligkeit, da immer die nur geringste gemeinsame Zustimmung erreicht werde.

Die Zeit verlangt eine vorsichtige Reform der KMK. Eine in den letzten Tagen veröffentlichte Statistik macht deutlich, dass auf der einen Seite der Bund für viele Projekte Fördermittel an die Länder vergibt, diese aber eigentlich zweckgebundenen Fördermittel für andere Zwecke ausgeben oder gar horten. Insofern bin ich schon, im Gegensatz von bayerischen Kollegen dafür, dass der Bund bei bestimmten, auch im Bildungsbereich, vorgesehenen Investitionen ein Mitsprache- und Bestimmungsrecht haben muss.

In der Agenda aller Bundesländer muss der Leistungsgedanke wieder im Vordergrund stehen. Nur das differenzierte Schulwesen ermöglicht jedem Kind eine ihm gemäÙe individuelle Förderung. Das bedeutet Fortschritt und ist nicht nach rückwärts gerichtet.

Die IVL steht dazu und engagiert sich dafür. Das sind wir der Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen und unseres Landes schuldig. Noch ist es Zeit dafür.

Time to change.

### **Inhalt**

|   |    |
|---|----|
| Editorial .....   | 3  |
| AfD Meldeportale gegen Lehrer .....   | 5  |
| Die Reise nach Verdun und Reims .....   | 6  |
| Totengedenken .....   | 10 |
| Hommage aux morts .....   | 11 |
| Reflexionen .....   | 12 |
| Gemeinsam Unterricht vorbereiten und nachhaltig gestalten .....                           | 14 |
| Königswinter: Knigge – Kleidung – Kompetenz .....   | 18 |
| Inhalt versus Verpackung .....  | 22 |
| Lübecker Nachrichten vom 11.09.2018 .....   | 24 |
| Kieler Nachrichten vom 10. Oktober 2018 .....   | 25 |
| „Über die Grammatik des Lernens“ .....  | 26 |
| Geburtstage .....   | 26 |
| Alles rund um den Ruhestand .....   | 27 |
| Die Verbandskreditkarte –<br>attraktiver, noch kostengünstiger und leistungsfähiger ..... | 28 |
| „Spaß“-Boßeln in Dithmarschen .....   | 31 |
| IVL-Pensionäre in der Hebbelstadt Wesselburen .....                                       | 32 |
| Ein Seniorenausflug .....   | 33 |
| In eigener Sache .....  | 34 |
| Zur Rubrik „Senioren-Info“ .....  | 34 |
| Terminkalender .....  | 36 |
| Beitragsordnung der IVL-SH .....  | 37 |
| Beitrittserklärung .....  | 39 |

## AfD Meldeportale gegen Lehrer

Anlässlich der AfD Forderung Lehrkräfte zu benennen, die angeblich das „Neutralitätsgebot“ missachten, erinnere ich mich an einen Vorfall vor 11/12 Jahren.

An den Eingängen zum Schulhof meiner Realschule in Lübeck tauchten während der großen Pausen Personen auf, die den Schülerinnen und Schülern Flugblätter einer rechtsradikalen Organisation verteilten. Die Schüler einer 10. Klasse zeigten mir diese Flugblätter in der Geschichtsstunde und ich nahm dies zum Anlass über rechtsradikales Gedankengut zu sprechen und ihnen aufzuzeigen, wie radikale Tendenzen jedweder Art zu erkennen sind. Natürlich wurde ich auch zu meiner eigenen Meinung befragt und ich habe diese auch deutlich gemacht.

Einige Zeit später rief mich ein Kollege einer anderen Schule an, der gerade den aktuellen Rechtsradikalismus im Unterricht behandelte. Er und seine Schüler hatten bei einer Internetrecherche eine öffentliche Drohung gegen mich auf einer dieser Plattformen gefunden. „Frau Rhenius wird schon sehen, welche Folgen ihr Unterricht und ihre Äußerungen haben.“

Ich habe sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet. Die Betreiber der Internetseite konnten ermittelt werden. Es zeigte sich, dass einer der Verantwortlichen der Vater einer Schülerin der besagten 10. Klasse war. Leider kam es nicht zu einer Anklage seitens der Staatsanwaltschaft, sondern nur zu einem sogenannten Sühnetermin. Die Internetseite wurde damals vom Netz genommen, aber heute wissen wir, dass immer Reste erhalten bleiben. Das Netz vergisst nie völlig.

Vielleicht würde die Staatsanwaltschaft heute auch anders reagieren und ein sogenanntes „öffentliches Interesse“ an einer Strafverfolgung feststellen.

Die Hamburger AfD bietet ein Kontaktformular an, auf dem über mutmaßliche Verstöße gegen das Neutralitätsgebot berichtet werden kann. In weiteren Bundesländern soll es ähnliche Pläne geben.

Häufig taucht in diesem Zusammenhang auch der Begriff „Beutelsbacher Konsens“ auf.

Wie kam dieser zustande und was beinhaltet er?

Auf einer Konferenz im schwäbischen Beutelsbach kamen 1976 Vertreter der politischen Bildung zusammen, um über einen Minimalkonsens ihrer noch jungen Disziplin zu beraten. Anlass waren heftige Kontroversen über Ziele und Aufgaben der politischen Bildung in der Schule.

Eine Passage der Tagungsdokumentation wurde später als „Beutelsbacher Konsens“ zu einem zentralen Leitbild der politischen Bildung.

Er beinhaltet drei pädagogische Prinzipien.

1. Kontroversitätsprinzip (keine Indoktrination)
2. Überwältigungsverbot (Gebot politisch Kontroverses auch kontrovers darzustellen)
3. Befähigung zum politischen Handeln (Schüler zu befähigen, ein eigenständiges Urteil über politische Themen zu gewinnen)

Lehrerinnen und Lehrer sind zuallererst verpflichtet für die freiheitlich demokratische Grundordnung und für die Werte des Grundgesetzes einzutreten. Sie sollen Schülerinnen und Schüler im Geiste der Demokratie, Menschenwürde und Gleichberechtigung erziehen. Die dafür notwendige Überparteilichkeit darf aber nicht mit Wertneutralität verwechselt werden.

*Grete Rhenius*

### Literaturempfehlung:

Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens?

– Eine Debatte der politischen Bildung –  
Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung  
BD 1793 – 4,50 € zuzgl. Versand



## Die Reise nach Verdun und Reims

Nach sorgfältiger Planung, versandten Vorinformationen und Hinweisen, konnten am 12. September dieses Jahres 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Bus besteigen, der uns nach Verdun und Reims bringen sollte. Nach der Fahrt 2017 nach Paris und den dort geführten Gesprächen – vor allem in der „École Militaire“ wurde uns deutlich, dass, um unseren Nachbarn noch besser zu verstehen, wir unbedingt die für das geschichtliche Verständnis der Franzosen so wichtige Stadt Verdun besuchen sollten. Letztendlich inspiriert durch die geschichtliche Affinität der deutsch-französischen Freundschaft und dem Händereichen von Francois Mitterand und Helmut Kohl am 22. September 1984, wurden Verdun als Ort, der unteilbar mit dem 1. Weltkrieg verbunden ist, und Reims, wo am 7. Mai 1945 die deutsche Kapitulation unterzeichnet wurde, zum Ziel der Reise in 2018.

Reims, das ist aber auch der Ort, an dem am 08. Juli 1962 Charles de Gaulle und Konrad Adenauer an einer feierlichen Messe in der Kathedrale teilnahmen. „Adenauer und de Gaulle waren beide gläubige Katholiken, für die es selbstverständlich war, zur Sonntagsmesse zu gehen. Bei der Aussöhnung spielte das gemeinsame, christliche Wertefundament eine wichtige Rolle“, sagt Pierre Maillard später, der damals de Gaulles diplomatischer Berater im Elysée-Palast war.

Die Veranstaltung wurde seitens der „Investitionsbank SH“ als Weiterbildungsveranstaltung nach dem WBG SH genehmigt. Die Hamburger Genehmigungsbehörde lehnte die Anerkennung als Weiterbildungsveranstaltung wegen des angeblich hohen kulturellen Anteils ab, wobei seitens der Teilnehmer der freie Sonabend und der Sonntag in die Weiterbildungsveranstaltung einbezogen wurde. Aussöhnung als kulturelle Veranstaltung? Ich möchte an dieser Stelle keinen Reisebericht abgeben, das widerspräche meiner Auffassung und der Diktion. Ich war durch diese Reise beeindruckt und gleichzeitig betroffen. Beeindruckt von der mir bis dato unbekanntem Bedeutung dieser Orte für das Selbstverständnis der französischen Seele, betroffen von der spürbaren Unmenschlichkeit und Grausamkeit des Geschehens an diesen Orten.

Das Fort Douaumont, das „Mémorial“, die Kasematten, der nicht mehr existierende Ort „Fleury“, das „Ossuaire de Douaumont“ sind Stätten, die uns die Grausamkeit, aber auch die Sinnlosigkeit von Kriegen, dieses Krieges, vermittelten.

Jemand aus unserer Gruppe sagte: „Terrorismus ist Krieg, Krieg ist Terrorismus“. Dieser Ort, diese Gegend verdeutlichen das Zitat.

Nicht nur die Menschen, die Soldaten waren geschunden, nein, welche Anblick muß die geschundene Natur vermittelt haben.

Am 19. Januar 1916 schrieb der stud.phil. Walter Amborselli, der am 12. Mai 1916 bei Douaumont fiel: *„Der Kampf war schwer. Überall Drahtverhaue und Unterholz, dazu ein steiler Abhang zu erklimmen. Unsere Pioniere am meisten gefürchtet durch ihre Handgranaten, arbeiten sich mit Äxten und Drahtschere vor und mit uns. Da habe ich ein Heldenstück bewundern können: Ein Pionier sah vor sich im Schützengraben feuernde Franzosen. Schnell zog er den Stöpsel aus der Zündschnur und schon hob er die Granate hoch, zum Wurf bereit. Mit einmal schoben sich deutsche Kameraden vor das Ziel. Werfen konnte er die Granate nicht, sonst hätte er sie getroffen. Da behielt er sie in der Hand, und in wenigen Augenblicken war er von ihr zerrissen. Überall sah man Tote und Verwundete liegen. Der Lehm klebte uns dick am Körper. Unsere Reihen lichteten sich immer mehr. Der Ekel steigt in mir hoch, wenn ich daran denke. Man könnte weinen. Da bot sich uns ein furchtbarer Anblick. Da lagen an einer Stelle, von einer Mine zerrissen, acht Alpenjäger, Elite-soldaten Frankreichs, ein hoher, blutiger Haufen völlig zerschmetterter Menschenleiber, Tote und Verwundete, oben ein Leichnam ohne Kopf und Oberkörper, darunter Lebende mit abgerissenen und zerschmetterten Gliedmaßen.“*

Diese Orte, die durch tausende Tote, aufgewühlte Landschaft und abertausende von Kreuzen geprägt ist, haben mich frieren lassen. Es war, als ob eine kalte Hand den Körper berührte und das Blut gefrieren ließ.

Verkrochen haben sich die Soldaten in den Bauch der Erde. Er sollte Sicherheit bieten, wie der Bauch der wer-

denden Mutter. Dunkle, feuchte Gänge empfingen uns im „Fort Douaumont“. Tausende Menschen haben hier jahrelang zusammenleben müssen. Die Verhältnisse müssen unsagbar gewesen sein. Erst waren es Franzosen, die hier untergekommen waren, dann die Deutschen und dann wieder Franzosen.

Wie ein waidwundes Tier liegt heute das Fort in der durch sanfte Hügel geprägten Landschaft. Es grünt und blüht wieder. Und dennoch sind die Wunden dieses Krieges immer noch sichtbar und spürbar. Bombentrichter, Stacheldraht und verbogene Eisenteile sind gestreut in der Landschaft.

Beeindruckend und gleichzeitig auch mahnend waren die Worte von Werner Hillen, der auch Landesvorsitzender der Saar des „Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V.“ ist, als er uns mit bewegenden Worten durch das Schlachtfeld des 1. Weltkrieges, den die Franzosen



Überwältigend sowohl von der Gestaltung aber auch der Ausdehnung war das „Ossuaire de Douaumont“ und der davorliegende Soldatenfriedhof mit über 16.000 weißen Kreuzen. Das Beinhaus, das ein in die Erde versenktes Schwert symbolisieren soll, beherbergt die Gebeine von ca. 130.000 nicht identifizierbaren französischen und deutschen Gefallenen.

Im September 1984 trafen sich der französische Präsident François Mitterrand und der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl zu einer großen Versöhnungsfeier. Während der Feier reichte der französische Präsident dem deutschen Bundeskanzler vor dem Beinhaus die Hand, das Foto der beiden Politiker ging um die Welt. Vereint standen beide Politiker nebeneinander. Ein mächtiges Symbol der deutsch-französischen Freundschaft.

den „Grand Guerre“ nennen, führte. Sachkundig und auch einfühlsam erläuterte er die Geschehnisse und vermochte uns die Sinnlosigkeit dieser Schlacht näherzubringen.

Unbekannt war mir, dass jedes Schulkind in Frankreich einmal während der Schulzeit in Verdun und seinen Schlachtfeldern gewesen sein muss. Dies verdeutlicht die enorme symbolische Kraft, die von diesem Ort ausgeht. Verdun hatte für die Franzosen eine einende Funktion. Der zentrale Satz, der an vielen Orten immer wieder zu lesen war, verdeutlicht den Verdun-Mythos: „On ne passe pas“.

Zur Erinnerung an dieses Treffen wurde vor dem Beinhaus eine Gedenkplatte installiert. Sie trägt folgende Inschrift:

*Auf diesem französischen Soldatenfriedhof trafen sich am 22. September 1984 zum ersten Mal in der Geschichte der beiden Völker der französische Staatspräsident und der deutsche Bundeskanzler. Sie legten im gemeinsamen Gedenken an die Toten beider Weltkriege Kränze nieder und erklärten:*

*„Wir haben uns versöhnt. Wir haben uns verständigt. Wir sind Freunde geworden.“  
François Mitterrand und Helmut Kohl*

Am Sonntag, 9. Februar 2014 wurde zum ersten Mal der Name eines deutschen Soldaten, Peter Freundl (gefallen am 28. Mai 1916), auf einem Bogen des Beinhauses eingraviert.



In zahlreichen Gesprächen, die wir vorab mit Teilnehmern unserer Veranstaltung führten, erfuhren wir, dass fast jeder irgendeinen Angehörigen im 1. Weltkrieg verloren hatte. Die Spuren des 1. Weltkrieges drangen tief in viele Familien ein.

Von Anfang an hatten wir geplant, hier einen Kranz niederzulegen, um die Gefallenen aller Kriege zu ehren. Das Beinhaus mit seinen Tausenden von Toten war der richtige Ort.



Den Kranz hatten wir aus Lübeck mitgebracht. Ein bewegendes Gebet, das Bundespräsident Joachim Gauck anlässlich des Volkstrauertages am 13. November 2016 im Bundestag vortrug, verlas Werner Hillen und ließ uns in stillem Gedenken den eigenen Gedanken nachgehen.

Natürlich stand auch die unterirdische Zitadelle von Verdun auf unserem Besuchsplan. Zweifellos hat diese Zitadelle eine bedeutende versorgungstechnische Rolle während der Schlacht um Verdun gespielt. Sie ist eine beeindruckende Gedenkstätte. Man fährt auf automatisch fahrenden Wagen durch die Gänge. Videoinstallationen erklären die Gänge und deren Bedeutung. Szenen aus dem Alltagsleben werden dargestellt. Alles ist mit Pathos überzogen und wirkte auf mich doch wie eine touristische Animationstour. Weniger Pathos wäre mehr gewesen.

Reims, der zweite Ort unseres Seminars, rückte nach den mit Empathie und Empfindungen geballten ersten Tagen in Verdun zunächst etwas ins Abseits und ließ den „Grand Guerre“ in den Hintergrund treten.

Ins Bewusstsein muss jedoch geführt werden, dass die Ardennen und der Nordwesten des Departements Marne während der gesamten Kriegsdauer unter deutscher Besetzung blieben. Der Argonner Wald war das Terrain schlimmer Auseinandersetzungen, und die Stadt Reims wurde systematisch mit Kanonen beschossen und somit unerbittlich in Trümmer gelegt.

Die Stadt Reims wurde zu 80% zerstört. Die Kathedrale Notre-Dame, die bereits im September 1914 in Flammen stand, wurde von den 4 Kriegsjahren stark in Mitleidenschaft gezogen. Sie wurde sorgfältig originalgetreu restauriert und rekonstruiert und ist heute wieder ein imposantes Gebäude, das mit Stolz auf die Vergangenheit blickt.

Es ist ein erhebendes und berührendes Gefühl, vor der wiederaufgebauten Kathedrale zu stehen, in der im Juli 1962 der französische Staatspräsident Charles de Gaulle und der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer einander die Hände reichten und die deutsch-französische Freundschaft festschrieben. Gegenüber Erzbischof François Marty sagte de Gaulle am symbolträchtigen Ort: „Exzellenz, Bundeskanzler Adenauer und ich kommen



*in Ihre Kathedrale, um die Versöhnung Frankreichs mit Deutschland zu besiegeln.“*

Es ist wie ein Zeichen der „Auferstehung“ des historischen Kirchenbaus und ich habe es wie ein Signal empfunden, dass nach Jahrhunderten blutiger Irrtümer zwischen zwei Völkern, das mittlere, 1974 von Marc Chagall (1887-1985) entworfene Glasfenster der Achskapelle in „Notre-Dame von Reims“ wie eine Geste des Anfangs, des Neubeginns, der Wiederaufrichtung auf mich wirkte.



Die Erläuterungen und Erklärungen, die uns der aus Österreich stammende „Guide“ vermittelte, waren behutsam und dennoch voller Liebe zu dieser Kathedrale, die als DIE französische Krönungskathedrale gilt. Fast alle französischen Könige wurden hier gesalbt und gekrönt. Die Kathedrale ist UNESCO-Weltkulturerbe.

In Reims trafen wir nicht nur auf Spuren des 1. Weltkrieges. Am 7. Mai 1945 unterzeichnete Generaloberst Alfred Jodl in Reims, im damaligen Hauptquartier von General Dwight D. Eisenhower, die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht.

Verdun und Reims, Stätten der Begegnung und des Wiederaufbaus, Städte des Werdens der deutsch-französischen Freundschaft.

Nach so viel deutsch-französischer Geschichte, die beide Völker trennte, aber nun wieder vereinte, war es der Gegend, der Champagne, geschuldet, sich dem köstlichsten Geschenk dieser Gegend, dem Champagner zuzuwenden.

Wir hatten uns die Kellerei „Mercier“ ausgewählt. Mit einem kleinen Zug kurvten wir durch die unterirdischen Gänge der Kellerei und konnten tausende von Champagnerflaschen bewundern, die dort lagern, um irgendwann geleert zu werden.



Natürlich hatten wir auch eine „Degustation“ eingeplant. Von der Qualität des „prickelnden“ Getränkes konnten wir uns überzeugen. Diese Überzeugung und das Bewusstsein, in unserem Bus Platz für den einen oder anderen Karton zu finden, ließ es zu, dass die Geldbörsen geöffnet wurden und manche Flasche Champagner in den häuslichen Haushalt überführt wurde.

## Wir wollen in Kontakt bleiben

Die Kommunikation mit unseren Mitgliedern kann nur dann gut sein, wenn wir jeden Einzelnen auch erreichen können. Leider ist das nicht immer der Fall. Post kommt zurück, weil die Anschrift sich verändert hat, E-Mails werden als nicht zustellbar deklariert und der Bankabruf läuft ins Leere. Bitte wenden Sie sich an unseren Landesgeschäftsführer oder verwenden Sie doch einfach das auf unserer Homepage zur Verfügung stehende Online-Formular im Mitgliederbereich, um uns die Veränderungen mitzuteilen. Wir möchten, dass Sie für uns erreichbar bleiben und wir den Kontakt untereinander nicht verlieren.

## Totengedenken



Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind.

Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten, und teilen ihren Schmerz.

Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.

*Bundespräsident Joachim Gauck,  
Volkstrauertag 13. November 2016*

## Hommage aux morts



Aujourd'hui, nous rendons hommage aux victimes de la violence et de la guerre, aux enfants, aux femmes et aux hommes de toutes les nations.

Nous rendons hommage aux soldats morts pendant les guerres mondiales, aux personnes qui ont perdu la vie durant la guerre ou bien par la suite, aux prisonniers, aux déplacés et aux réfugiés.

Nous rendons hommage à tous ceux qui ont été persécutés et tués parce qu'ils appartenaient à un peuple différent, parce qu'ils ont été classés dans une autre race, parce qu'ils faisaient partie d'une minorité, ou dont la vie avait été considérée comme non digne d'être vécue du fait de leur maladie ou de leur handicap.

Nous rendons hommage à ceux qui ont perdu la vie pour avoir résisté à la suprématie de la violence, et à ceux qui ont trouvé la mort pour être restés fidèles à leurs convictions ou à leur foi.

Nous portons le deuil des victimes des guerres et des guerres civiles encore d'actualité, des victimes du terrorisme et des persécutions politiques, des soldats de l'armée allemande et des autres forces qui ont perdu la vie en intervenant en-dehors de chez eux.

Aujourd'hui, nous rendons également hommage à ceux qui, chez nous, sont victimes de la haine et de la violence vis-à-vis des étrangers et des plus faibles.

Nous portons ce deuil avec tous ceux qui le portent parce que leurs proches sont morts, et nous partageons leur douleur.

Mais notre vie est placée sous le signe de l'espoir de réconciliation entre les hommes et les peuples, et notre responsabilité consiste à faire régner la paix entre les hommes, ici et dans le monde entier.

## Reflexionen

War es nur eine Laune? Auf die Frage meines Sohnes: „Papa, was wünschst Du Dir zum Geburtstag?“ antwortete ich spontan: „Ich möchte mit Dir einmal nach Gnesen fahren“.

Gnesen? Dort haben meine Eltern 1943 gelebt, dort bin ich geboren. Nach einem erstaunten Stutzen, fand mein Sohn diese Idee gar nicht so schlecht.

Im Februar 1945 haben meine Mutter, mein Bruder und ich Gnesen verlassen. Die „Rote Armee“ stand damals kurz vor der Stadt.

Jetzt, 73 Jahre später, kehrte ich in meine Geburtsstadt zurück. Gnesen, das war bislang nur ein Eintrag in meinen Personalpapieren. Nun aber stand ich mitten auf dem Marktplatz dieser polnischen Stadt.

Soweit noch vorhanden, hatte ich mir Bilder von Gnesen auf mein Handy geladen. Es waren Bilder der Vergangenheit.

Als mein Vater 1942 nach Gnesen versetzt wurde, er war bei der Reichsbahn, musste ein polnischer Bürger der

Stadt sein Haus, seine Wohnung räumen, damit meine Eltern dort einziehen konnten. Dennoch hat meine Mutter immer von „meiner“ Wohnung gesprochen.

Warum meine Mutter auf die Flucht ein Album mit diversen Fotos, auch von dem Wohnhaus, mitnahm, kann ich heute nicht mehr sagen. Für mich war es jedoch völlig überraschend, dass ich nach dem Tod meiner Mutter in ihren Unterlagen eine Rückfahrkarte (siehe Seite 13) Gnesen/Goslar fand. Hat sie wirklich geglaubt, jemals wieder zurückzukehren?

Der Besuch in Gnesen war eine Begegnung mit einer Vergangenheit, die mir unbekannt und auch rätselhaft geblieben war. Unbekannt, weil ich keinerlei Erinnerung an die Stadt hatte. Rätselhaft, weil ich die Wirrungen der deutsch-polnischen Geschichte und die Aufarbeitung dieser gemeinsamen Vergangenheit im heutigen Polen nie verstanden habe.

Gnesen, heute Gniezno, wirkte auf mich wie eine preußische Kleinstadt. Da gab es ein Postamt, das auch im Umland von Berlin hätte stehen können. An den Häusern waren die Jahreszahlen der Errichtung angebracht.

Die meisten Häuser schienen in der Zeit zwischen 1895 und 1902 gebaut worden zu sein. Da gab es eine Garnisons-Kirche und Kasernenreste. Moderne Bauten und Bauten aus der Jahrhundertwende wechselten sich ab.

Allen aber gemeinsam ist, dass trotz des preußischen Aussehens – zumindest im Bereich der Innenstadt – Gniezno eine polnische Stadt ist, lebhaft, fröhlich und engagiert.

Das Haus, in dem meine Eltern wohnten, gehört heute dem Bürgermeister der Stadt. Ge-





Im Archiv der Stadt durften wir Bauakten einsehen. Ich wollte wissen, wann das Haus in der Herderstraße 2 – heute „Cieszkoskiego“ – gebaut wurde. Die Akten waren alle auf Polnisch geführt und das Baujahr war 1934. Was verständlich ist, denn bis 1939 war die Stadt polnisch.

Warum ich von diesem Besuch an dieser Stelle berichte? Mir ist in Gniezno einfach aufgegangen, dass, um eine solche Stadt und deren Einwohner zu verstehen, es Kenntnisse der deutsch/polnischen Geschichte bedarf.

Ich muss Kenntnisse haben, denn ohne z.B. geschichtliche Grundkenntnisse, bleibt ein Suchen bei Google ein hilfloses und planloses Herumirren. Nur geschichtliche Kenntnisse, die durch weitere Informationen aus den Fundstellen des Internets aufgefüllt werden, ergeben ein verwertbares Geschichtsbild. Geschichte ist das Kümmern um die Vergangenheit für eine erfolgreiche Zukunft.

Also weg mit dem Konstrukt „Weltkunde“. Schaffen wir wieder die Fächer „Geschichte“ und „Erdkunde“, um unseren Schülerinnen und Schülern eine erfolgreiche und vor allem friedvolle Zukunft zu geben.

*Harro Rhenius*

räumt wurde es offenbar von seinem Großvater. Die Geschichte hatte mich eingeholt.

Während meiner Schulzeit gab es noch das Schulfach „Geschichte“. Wir haben auch noch „Erdkündearbeiten“ geschrieben. Untergetaucht wurden die Fächer in den Gemeinschaftsschulen in das seltsame Konstrukt „Weltkunde“.

Kann ein heutiger Schüler die Geschichte und damit auch die geschichtliche Beziehung zwischen Deutschland auf der einen und Polen auf der anderen Seite verstehen? Das Fach Weltkunde ist da sicherlich nicht sehr hilfreich.

Polen wurde 1939 von den Deutschen, nicht von den Nazis, überfallen. Als Bevölkerungsgruppe hat es die Nazis nie gegeben, die Nazis, das waren wir, wir die Deutschen.

Beim Besuch der Kathedrale in Gniezno wurde deutlich, dass es dennoch eine deutsche und eine polnische Geschichte gibt. Es gibt Verbindendes, es gibt aber auch Trennendes.



*Gnesen heute*

## Gemeinsam Unterricht vorbereiten und nachhaltig gestalten

### Prolog

Seit 2013 erstellt Sebastian Schmidt an der Inge-Aicher-Scholl-Realschule Neu-Ulm-Pfuhl nun schon Erklärvideos und setzt sie in seinem Unterricht nach dem Konzept des Flipped Classroom ein (vgl. auch [www.flippedmathe.de](http://www.flippedmathe.de)). Auf seinen zahlreichen Fortbildungen darüber lernte er 2016 Ferdinand Stipberger von der Gregor-von-Scherr-Schule aus Neunburg vorm Wald kennen. Er hatte mit GeoGebra und OneNote andere Zugänge, drehte aber auch immer wieder mit Erklärvideos seinen Unterricht um. Warum also das Rad jedes Mal selbst neu erfinden und sich nicht die Produktion der Unterrichtsmaterialien aufteilen und gemeinsam nutzen? Eine Idee war geboren: mit dem neuen LehrplanPlus, der mit Beginn des Schuljahres 2017/2018 in Bayern eingeführt werden sollte, wollte man auch das dazu passende Unterrichtsmaterial digital gestalten, auch wenn die beiden Schulen knapp 280 km voneinander entfernt liegen. Da noch nicht alle Kollegen der beiden Schulen dieses Konzept einsetzten, war es notwendig, ihnen durch gleiches Material einen roten Faden vorzugeben.

### Zielsetzung

Die Schulleiter Stefan Vielweib (RS Neu-Ulm Pfuhl) und Diana Schmidberger (RS Neunburg vorm Wald) sagten dem Projektteam ihre volle Unterstützung zu. Mit den

The screenshot shows a list of digital resources for the topic '1.3 Dezimalsystem'. The items are:

- 1.3 Dezimalsystem
- Dauer, U-Gespräch, Sonstiges
- Video 1.3 Dezimalsystem - Aufgabe
- 1: S. 26/4de, 5,6,8
- 2: S. 26/ 3b, 4ce, 5,7
- 3: S. 26/ 3a, 4ae, 5
- Lösungen S. 26 (zweite Seite!!)
- Video 1.3 Dezimalsystem - Hefteintrag
- Kahoot - Quiz (nur für Lehrer)

sieben Realschullehrern stand das Team an Fünftklasslehrern schon vor dem neuen Schuljahr fest. Dabei sollten die Lehrer jeder Schule im Wechsel eine Unterrichtssequenz (ein Kapitel des neuen Lehrplans) digital für die Lernplattform mebis erstellen. „Wir wollen Inhalte des Unterrichts so auf- und vorbereiten, wie es ein einzelner Lehrer alleine nicht schaffen könnte. Das bedeutet trotzdem immer noch einen deutlichen Mehraufwand beim ersten Mal“, sagt Eugen Staudinger von der Schule in Neunburg vorm Wald.

„Ich glaube, dass ich mit dem Flipped Classroom Konzept in den letzten Jahren meinen Unterricht weiter entwickeln konnte. Aber ist er auch auf andere Lehrkräfte übertragbar? Übersehe ich durch eine Engführung meines Konzepts vielleicht Ideen, welche den Unterricht noch weiter bereichern könnten“, so Sebastian Schmidt. Durch verschieden aufbereitete Unterrichtssequenzen wollten wir vor allem voneinander lernen, miteinander ins Gespräch kommen und so Unterricht weiterentwickeln.

„In der Diskussion werden die unterschiedlichen didaktischen Konzepte, Vorzüge und Erfahrungen der beteiligten Kollegen explizit, was eine enorme Bereicherung für die eigene Unterrichtsreflexion und -entwicklung darstellt“, berichtet Christian Czaputa. Wenn man ehrlich ist, hat man als Lehrer heutzutage so viele extra Aufgaben, dass meist die konkrete Diskussion über Unterricht kaum noch stattfindet, geschweige denn ein reflektierter Austausch über den Einsatz von mobilen Endgeräten. Genau dafür steht dieses Projekt.

Gleichzeitig fordert der kompetenzorientierte Lehrplan, dass Schüler noch selbstständiger gewisse Themen erarbeiten bzw. durch schülerzentrierte Methoden und kompetenzorientierte Aufgaben ihr Fachwissen erwerben. Wir wollten uns durch einen effizienteren Unterricht Zeit schaffen, um den neuen Lehrplan sinnvoll umsetzen zu können und nebenbei eben diese Methodenkompetenz der Schüler zu steigern. Gleichzeitig sollten die Inhalte für die Schüler digital dargestellt werden. „In der heutigen Zeit wird es immer wichtiger, dass wir den Schülern einen verantwortungsbewussten Umgang mit



Kurs mit ihren Schülern importieren. Wir trafen uns also wieder online und Pfuhl stellte seine Unterrichtsideen und digitalen Materialien Neunburg vorm Wald vor. Dieser Ablauf zu jedem Kapitel soll dann bei jedem weiteren abwechselnd das gleiche Prozedere haben: Didaktische Konzeption – Materialerstellung – Austausch. Parallel dazu erstellten wir eine WhatsApp-App-Gruppe, einen Dropbox-Ordner und ein OneNote-Notizbuch für weiteren Austausch.

Des Weiteren machten wir uns aber auch Gedanken bezüglich der Einführung in

den neuen Medien beibringen. Deshalb wollen wir das Smartphone im Unterricht nicht verbieten, sondern es sinnvoll einsetzen“, so Michael Zimmerer aus Neunburg vorm Wald. Wie aber wollen wir ihnen Digitale Bildung näherbringen, wenn wir selbst höchstens Unterrichtsinhalte digitalisieren können? Schüler sollten unter den Bedingungen der Digitalisierung lernen, wie man kommuniziert, auch wenn man nicht im selben Raum sitzt. Sie sollten begreifen, dass es immer wichtiger wird, auch digital zusammen zu arbeiten und dabei ihrer Kreativität möglichst freien Lauf zu lassen, zu unterscheiden, was richtig oder falsch ist, und sich somit kritisch mit Meinungen anderer auseinanderzusetzen.

Dazu mussten wir uns aber erst einmal selbst in die Rolle der Lerner versetzen und versuchen, daraus unsere Erkenntnisse für guten Unterricht und Digitales Lernen zu gewinnen.

### Organisation der Kooperation

Im Juli 2017 trafen wir uns zum ersten Mal online, um uns auszutauschen. Die Kollegen jeder Schule hatten ihre Erwartungen zusammengetragen, um sie mit der jeweils anderen abzustimmen. Bei der Planung war man sich sehr schnell einig. Vor der didaktischen Gestaltung des ersten Kapitels wollten sich die Lehrer aus Pfuhl treffen und die Aufbereitung der Materialien diskutieren und skizzieren. Daraufhin sollte ein Lehrer die Materialien gestalten, um diese nach Abschluss des Kapitels den Kollegen der anderen Schule vorzustellen. Alle Inhalte wurden auf der Lernplattform mebis in einem Redaktionskurs hochgeladen. Daraus konnten sich dann die Lehrkräfte die benötigten Materialien in ihren eigenen

dieses Unterrichtskonzept. Ferdinand Stipberger erstellte eine Präsentationsvorlage und einen Elternbrief, der dann an die jeweiligen Klassen weitergegeben wurde. Sebastian Schmidt erläuterte seine Arbeit und Erfahrungen und stellte dazu passende Inhalte zusätzlich unter Organisatorisches zur Verfügung. Alle erstellten Leistungsnachweise unter Berücksichtigung der Kompetenzorientierung sollten darin ebenso gesammelt werden.

Dies schien im Juli noch eine große Aufgabe zu sein, einheitlicher Unterricht für sieben Lehrer? Christian Czputa: „Etwaige Sorgen, seinen Unterricht nicht mehr individuell und flexibel genug auf eine festgelegte Form abstimmen zu müssen, erwiesen sich als haltlos. Gerade die Vorbereitung einer kompletten Lernumgebung stellt eine Art Grundversorgung für die selbstständige Weiterarbeit der Schüler (auch für Vertretungsstunden) dar und schränkt die Möglichkeit zur individuellen Schwerpunktsetzung und Ausgestaltung des Unterrichts in keiner Weise ein.“



## Ablauf einer Unterrichtseinheit

Beim einheitlichen Material einigten wir uns auf folgende Inhalte. Zu Beginn eines jeden Themas sollte nach Möglichkeit immer eine Aufgabe/ein Impuls stehen. „Schüler sollten sich am besten immer selbst mit mathematischen Problemen auseinandersetzen und eigene Lösungsstrategien finden“, sagt Michael Zimmerer aus Neunburg. Damit solche Problemstellungen nicht durch die Antworten Einzelner im Unterricht frühzeitig in eine einheitliche Richtung gelenkt werden, sollten diese Aufgaben bereits zu Hause individuell gelöst bzw. vorbereitet werden. Dabei handelt es sich für die Fünftklässler meist um sehr einfache Aufgaben, die aber durch verschiedene Zugänge die Lehrplaninhalte erschließen lassen können. Sebastian Schmidt wählte für die Impulse das Videoformat, Ferdinand Stipberger skizzierte die Aufgaben auf ein Arbeitsblatt und Nicole Nägele gestaltete mit h5p interaktive Videos. „Ich möchte nicht in einem YouTube-Video auftauchen, das war dann so der Mittelweg, der für mich in Frage kam.“

Nach dem Flipped Classroom Konzept erscheinen also die Schüler vorbereitet im Unterricht und stellen ihre Lösungsstrategien zu der Aufgabe vor. Ab diesem Zeitpunkt war es natürlich jedem Lehrer selbst überlassen, mit welcher Methode er durch die Sammlung der Ergebnisse führt. Der Autor des Kapitels gab im Redaktionskurs aber Anregungen, wie man die Unterrichtsstunde gestalten könnte (Dauer, U-Gespräch, Sonstiges). Für die Unterrichtsstunde gab es dann einen Aufgabenpool, zusammengestellt aus unserem gemeinsamen Schulbuch und nach Schwierigkeitsgrad differenziert sowie die dazu passenden Lösungen. Mit einem Hefteintrag (die Inhalte des Themas wurden zu Beginn bei der Sammlung der Lösungsideen gesichert – notfalls mit Lenkung durch den Lehrer) wurde das Thema bei der nachfolgenden Hausaufgabe abgeschlossen.

Zum Abschluss eines jeden Themas fasste ein Video die Lerninhalte nochmals zusammen. Die Schüler erstellten darüber als Hausaufgabe einen sauberen Hefteintrag. Wir erreichten damit, dass nun auch die Schüler lernen konnten, die in der Unterrichtsstunde nicht oder nur teilweise anwesend waren. Ergänzend stellte Sebastian Schmidt auch ab und zu ein Kahoot-Quiz zur Verfügung, Ferdinand Stipberger ergänzte durch GeoGebra Selbsttests oder eine LearningApp, Nicole Nägele verlinkte auch einmal zu Seiten von realmath.de. Zu diesem Stan-

dard-Material ergänzten aber Kollegen auch weitere digitale wie digitalisierte Inhalte. PDFs mit weiteren vertiefenden Aufgaben, Aufgabenblätter via bettermarks, ein padlet zur kollaborativen Zusammenarbeit, Lernzirkel für eine alternative Erarbeitungsphase, weitere Zugänge außer denen im Material. ... Schnell hatten wir gelernt, dass einheitliches Material nicht bedeutet, Unterricht zu vereinheitlichen, sondern viel mehr seinen individuellen Unterricht gestützt auf dieses Material aufbauen zu können.

Wir sparen uns Zeit, auch wenn uns die Einbeziehung digitaler Elemente zuerst einmal Zeit kostet.

## Was davon bleibt ...

Das ganze Jahr ist noch nicht fertig und doch merken wir, dass es in den Ferien einfacher ist, ganze Kapitel am Stück vorzubereiten. Wir müssen immer weit im Voraus über folgende Kapitel nachdenken und sie den vielleicht weiter vorangeschrittenen Kollegen zur Verfügung stellen. Es bleibt Arbeit, dies das ganze Jahr durchzuziehen. Dann aber haben wir einen Kurs, den wir ohne weitere Schwierigkeiten an unsere Kollegen weitergeben können, die im nächsten Schuljahr auch eine 5. Klasse unterrichten. Gleichzeitig haben wir voneinander gelernt und können unsere Erkenntnisse dann auch in die 6. Klasse tragen und Unterricht anpassen.

Bei unseren Fünftklässlern und deren Eltern kommt das Konzept super an.

Ferdinand Stipberger: „Das Feedback auf unsere Arbeit ist wirklich gut, das hätte ich so nicht erwartet. Alle ziehen mit und sind begeistert. Die Eltern schätzen die ständige und schnelle Verfügbarkeit der Erklärvideos bzw. Zusammenfassungen sehr. Nicht alle sahen das Konzept mit der Nutzung des Smartphones im Unterricht von Anfang an positiv, hier war es wichtig, auf Elternabenden alle mit ins Boot zu holen.“

Bernd Bischoff: „Die Schüler arbeiten deutlich mehr an ihren Aufgaben und beschäftigen sich wesentlich länger mit den Inhalten, als das vorher der Fall gewesen wäre. Die Erfolge in den großen und kleinen Leistungsnachweisen bestätigen diese Vermutung. Anfangs war ich sehr skeptisch bezüglich der Kooperation und bestand auf eine Ausstiegsoption beim Unterrichtskonzept. Bis jetzt scheint es, als würde diese nicht benötigt werden.“





Nicole Nägele: „Es hat eine Zeit lang gedauert, bis ich meine wuseligen Fünftklässler soweit hatte. Das war schon ein gutes Stück Arbeit, meine Schüler zur Selbstständigkeit zu ermutigen und anzuleiten. Davon motiviert, habe ich auch meine anderen Matheklassen auf dieses Konzept umgestellt, in den höheren Klassen funktioniert es noch einen Tick besser.“

Sebastian Schmidt: „Spannend war vor allem, dass ich nicht mehr mit meinem eigenen Material das Konzept des Flipped Classroom umsetzte. Da brauchte ich eine wenig Überwindung, aber dann war es Gold wert. Ich hatte bei meinen Unterrichtsvorbereitungen wieder mehr Power und Zeit für Änderungen in der Präsenz.“

Eugen Staudinger: „Das vollständige Abgeben des Lernens in die Eigenverantwortung der Schüler führt ja auch ein wenig zu einem Kontrollverlust. Man verliert so gerade bei größeren Klassen schnell den Überblick über den Leistungsstand Einzelner. Daher plane ich immer wieder auch lehrerzentrierte Phasen mit ein und mische den Flipped Classroom mit meiner traditionellen Art.“

Viele der genannten Ziele haben wir erreicht und trotzdem sind wir nicht fertig. Das Lernen und Lehren ist so facettenreich – es gibt immer neuen Optimierungsbedarf. Durch die Kooperation unserer Schulen haben wir neue Werkzeuge kennen gelernt und begonnen über den Einsatz digitaler Medien im Unterricht zu diskutieren. Die Köpfe sind schon voll mit lauter neuen Ideen, wie wir unseren Mathematikunterricht noch attraktiver und didaktisch wertvoller gestalten können und müssen.

Dazu brauchen wir aber vielleicht erst einmal Ferien, so nebenher lässt sich eben auch nicht alles schaffen, selbst wenn man zu siebt arbeitet. Vielleicht finden wir ja auch noch andere Schulen in Bayern, die sich unserem Projekt anschließen wollen. Eine Jahrgangsstufe haben wir fast fertig, den dazu passenden mebis-Kurs und gleichzeitig unsere Arbeit und Ideen würden wir gerne auch mit anderen teilen, um wiederum auch von anderen Ideen zu profitieren.

*Sebastian Schmidt*

Mit Genehmigung des Verlages, Erstveröffentlichung in: Computer + Unterricht, Nr. 109: Lernen mit Videos © 2018 Friedrich Verlag GmbH, Seelze

Sie finden uns auch im Internet unter  
**[www.ivl-sh.de](http://www.ivl-sh.de)**

## Impressum:

Das „IVL-SH-Magazin“ wird von der Interessenvertretung der Lehrkräfte in Schleswig-Holstein (IVL-SH) herausgegeben. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Auffassung der IVL-SH darstellen.

### IVL-SH Landesvorsitzende:

Grete Rhenius  
Körnerstr. 27, 23564 Lübeck  
Tel./Fax: 0451 / 505 87 40  
E-Mail: grete.rhenius@ivl-sh.de

### IVL-Geschäftsstelle:

Mühlenweg 23, 24640 Schmalfeld  
Tel.: 0 41 91 / 6 02 62  
Fax: 0 41 91 / 6 09 13  
E-Mail: info@ivl-sh.de

### IVL-Pressereferent:

Dirk Meußner  
Maria-Brandt-Str. 9, 24306 Plön  
Tel.: 04522 / 50 35 98  
E-Mail: dirk.meusser@ivl-sh.de

### Redaktionsanschrift:

Mühlenweg 23, 24640 Schmalfeld  
Tel.: 0 41 91 / 6 02 62  
Fax: 0 41 91 / 6 09 13  
E-Mail: info@ivl-sh.de

### ISSN 2191-9070

Homepage: [www.ivl-sh.de](http://www.ivl-sh.de)

### Redaktion:

Harro Rhenius, Grete Rhenius

### Herstellung:

Druckerei Humbach & Nemazal GmbH  
Ingolstädterstr. 102, 85276 Pfaffenhofen  
Tel.: 0 84 41 / 8068-0  
Fax: 0 84 41 / 8068-68  
[www.humbach-nemazal.de](http://www.humbach-nemazal.de)

## Königswinter: Knigge – Kleidung – Kompetenz

Elke Pries-Hoffmann

Auch in diesem Jahr fand das Treffen der Landesfrauenvertreterinnen unserer Bundesrepublik wieder in Königswinter statt, der schönen Tagungsstätte des dbb (Deutscher Beamtenbund, Dachverband der IVL).

Allen Verkehrswidrigkeiten zum Trotz – umgekippter Teerlaster auf der Autobahn, Getriebeschaden, enorme Zugverspätungen – überwog die Freude bei uns Frauen, uns wiederzusehen und neue Gesichter kennenzulernen, um gemeinsam an unseren Frauenthemen zu arbeiten und uns bundesländerübergreifend auszutauschen und so jeweils unsere eigenen Sichten zu relativieren, zu bestärken oder zu erweitern.



Auch unsere Landesvorsitzende, **Grete Rhenius**, war dabei und bereicherte, wie immer, die Diskussionen mit ihrem Fachwissen und ihrer Weitsicht.

Obwohl ja sonst nur Frauen zugegen waren, machte sich ebenfalls unser Bundesvorsitzender, **Jürgen Böhm**, auf den Weg, um uns Rede und Antwort zu stehen und uns zu unterstützen.

Er informierte uns über das trotz der Bildungsreformen abgesunkene Bildungsniveau, den Lehrermangel in allen Bundesländern (außer Bayern), die Forderung, Junglehrer als Beamte mit A 13 einstellen zu müssen, um den Lehrerberuf attraktiv zu machen, die Chancen und Gefahren der Digitalisierung („digitale Aufklärung“) und die Notwendigkeit, unsere Forderungen kurz und prägnant zu formulieren, damit diese besser gehört würden. Böhm betonte, dass Bildungsabschlüsse mit Qualität hinterlegt werden müssten und dass nach Leistung differenzierte Bildung „Bildungsgerechtigkeit“ bedeute.

Unsere Bundesverbandsvorsitzende, **Marlis Tasser**, hatte alles bestens organisiert und führte uns in das Seminar ein.

Wir wurden uns bewusst, dass es noch viel zu tun gibt, um die Frauen zu unterstützen. Es geht immer noch darum, die Gleichstellung und Gleichberechtigung zu fördern, wie ich schon in vorigen Ausgaben unseres Magazins beschrieben hatte.

Teilzeitarbeit darf nicht zur Teilzeitfalle werden: Das bleibt Thema.

Wir wollen die Vernetzung von Frauenvertretungen und unsere öffentliche Darstellung fördern, so dass man uns wahrnimmt und wir ansprechbar werden, weil man uns kennt. Wir wollen durch unseren Bekanntheitsgrad Forderungen besser durchsetzen können.

Wir haben ein neues Logo und möchten es ebenso für die Jugend- und Seniorenvertretung nutzen.



Hierbei soll darauf hingewiesen werden, dass wir offen sind für Ideen und Vorschläge zu frauenpolitischen Themen, die wir dann auf Landes- und Bundesebene weitergeben können, auch in Zusammenarbeit mit dem dbb.

Also, liebe Frauen, wenn Ihnen etwas einfällt, schreiben Sie mir bitte!

Unsere diesjährige Referentin für unser Thema „Knigge – Kleidung – Kompetenz“, war **Gisela Braune**, Atelier für Farb-, Stil- und Imageberatung, Königstr. 19 in 01097 Dresden, info@gisela-braune.de, Telefon: 0351 4568833.

Es ging zunächst um **Formulierungen**, die in der schriftlichen Kommunikation vermieden werden sollten, weil sie entweder abgedroschen oder unpersönlich wirken. Diese waren: anbei / hiermit / gewähren / oben genannt / verbleiben / anliegend / baldmöglichst / hinsichtlich / schnellstmöglich / teilen wir Ihnen mit / umgehend / unter Bezug auf / bezüglich / zu unserer Entlastung. „Werte Kollegen“ würde verächtlich klingen und „Hochachtungsvoll“ wäre die letzte Drohung.

Das führte zu Diskussionen und zu Gedanken zum bewussten Umgang mit Sprache.

## Was ist guter Stil?

„Mode ist vergänglich, Stil niemals“, sagte einst Coco Chanel.

Stil ist die den ganzen Menschen umfassende Form des Selbstaushdrucks, die Art, wie man sich gibt.

Stil ist die Summe von Sprechweise, Auftreten, Umgangsformen, Kleidung, Accessoires, Geschmacksvorlieben und Konsumverhalten.

Und so kamen wir zu den **Farben**. Man nimmt an, dass man in seiner Art der Farbe oder Struktur entspricht, mit der man sich umgibt. Ein paar Stichworte werde ich hier auflisten. Vielleicht erkennt sich die eine oder andere von Ihnen wieder oder erkennt, wie sie Farbe und Struktur für sich nutzen kann:

- Karomuster hat Struktur, die man als Lehrer braucht
- Streifen haben auch Struktur: Mathematik
- grau: intellektuell wirkend, gut für Teamarbeit, fast alles passt farblich dazu

- braun: Türöffner, z. B. für Journalisten, vertrauenerweckend, gemütlich
- dunkelblau: edel, zurückhaltend, hochoffiziell
- hellblau: hochoffiziell
- anthrazit: hochoffiziell
- marineblau: geht immer
- blau und golden: edelste Kombination
- grün: laut, natürlich
- tannengrün: edel
- petrol: analytisch: Wenn Sie um Gehaltserhöhung bitten wollen
- olivgrün: hohe Akzeptanz, ruhig, gedeckt
- türkis: jung, frisch, optimistisch
- rot: Feuer, Liebe, Blut, Macht: als älteste Farbe schon seit Urzeiten
- rosa: weich, feminin, schmeichelnd, elegant, macht jünger, freundlich; wenn man jemandem eine schlechte Nachricht überbringen muss.
- gelb: fröhlich, locker, tänzelnd, als Sommerkleid: macht größer, Nahrung: appetitanregend, Neid, Geiz, Eifersucht
- orange: Aktivität, Lebensfreude, Optimismus, tut uns gut
- violett: extravaganteste, individuellste Farbe: Könige, Kardinäle
- weiß: kühler. Man beachte das Zahnweiß und das Augenweiß. Neu: kokosnussweiß – etwas gräulich
- beige: sehr elegant, kombinieren mit Kraftfarben – sonst ab 50 nicht mehr, meinte Frau Braune.
- schwarz: negativ - „Schwarzgeld“/„Ich sehe schwarz.“, bringt andere Farben zum Leuchten. Afrika: Beauty, Erotik, Sinnlichkeit.

Das waren einige Beispiele: Je nachdem, wo man auftritt, passt eine Farbe besser als eine andere. Ein Mitarbeiter eines Beerdigungsinstituts würde beispielsweise gedeckte Farben bevorzugen und nicht in Knallgelb erscheinen.

So könnte man durch seine Kleidung auch eine Absichtserklärung abgeben: „Das bin ich. Das ist meine Lebensphilosophie.“

Um die passenden Farben zu finden, sollte man die Farben der Stoffe an die Haut halten. Übrigens lenken Strukturstoffe von Hautproblemen ab.

Interessanterweise erwähnte Frau Braune auch die Brille: Je nach Form und Farbe kann es eine „Kompetenzbrille“



oder eine skeptisch, misstrauisch dreinschauende Brille sein, besonders wenn sie auf der Nase hängt. Unsere Lacher waren ihr sicher, als sie sagte: „Was hängt, macht alt.“ Es hat uns jedenfalls zu denken gegeben.

Es ging auch in die Psychologie: „Mögen Sie sich, so wie Sie heute im Hier und im Jetzt sind!“

Die verschiedenen Kleidungsstile:

- Der psychologische Kleidungsstil ist immer Ihr natürlicher Stil, in dem Sie sich selbst am meisten zum Ausdruck bringen.
- der professionelle Kleidungsstil.

Zu bedenken ist, dass die erste Botschaft eines Menschen immer das Aussehen, die Mimik, Körpersprache, Bewegung, Düfte und die nonverbale Kommunikation ist – erst dann kommt die verbale.

Kleidung ist Kommunikationsmittel, Psychogramm, Botschaft und tragbare Kunst. Wir gehen in Kleidung durchs Leben!

Wir können Kleidung also nicht nur schützend vor Wind und Wetter nutzen, sondern auch um unser körperliches

Wohlbefinden zu steigern, unser Selbstvertrauen zu stärken und uns somit helfen, uns schön zu fühlen. Dabei können wir das Gefühl haben und vermitteln, wir selbst zu sein. So hilft uns unsere Kleidung, unsere Einzigartigkeit zum Ausdruck zu bringen und sie unterstreicht, was wir sagen.

Interessanterweise wird in Amerika jedes Jahr eine Modefarbe gekürt, die der Stimmung der Menschen angeblich entsprechen soll. Somit beeinflusst die Farbe auch die Denkweise.

Die kühlen Farben – Winter/Sommer – stehen allgemein für Rebellion.

Die warmen Farben – Frühling/Herbst – stehen für Harmonie.

Was sagt Euch das über Eure Frauenvertreterin? Ja, mir stehen kühle Farben besser, aber ich möchte Harmonie... Vielleicht sollte ich es dann mit entsprechenden Mustern ausgleichen: Kleine Muster strahlen stumme Ruhe aus, große Muster wirken lebhaft und energiegeladen.

Es steht uns nicht zu, jemandem eine Farbe abzuspren-

chen, meinte Frau Braune, auch wenn wir zu einer Farbberatung gehen. Unsere Gesundheit – Ernährung, Bewegung, frische Luft – ist wichtig für unser Aussehen. Und: Jede Falte hat Geschichte. Übrigens mögen Franzosen und Chinesen gern 5 Farben auf ihrem Teller. Das soll der Gesundheit zuträglich sein.

Literaturempfehlung von Frau Braune: Eva Heller, „Die wahre Geschichte von allen Farben“, Lappan Verlag, Oldenburg. Das Buch ist für Kinder geschrieben.

Mein erweiternder Vorschlag ist ein ausführlicheres Buch von Eva Heller: „Wie Farben wirken“, das für Erwachsene geschrieben wurde. (Textillehre ist mein drittes Fach.)

Haben Sie sich schon einmal bewusst gemacht, wie viele **Stilrichtungen** es bei der Kleidung gibt? Hier ist die Liste derer, die wir besprochen haben:

- klassisch elegant: Berufskleidung, Naturfasern, kultiviert, kompetent wirkend
- Business Corporate: Vorstand, kühl, maskulin, streng, wenig Schmuck, Perlenkette – Erkennungszeichen
- sportlich leger: Blazer, Naturstoffe, funktional, bequem, Rohseide
- romantisch-feminin: filigran, helle Farben, Tuch, Blumen, Spitzen, Pünktchen, Haarschleifen; bei Herren: fließende, kostbare Stoffe
- dramatisch-extravagant: Modeneuheiten, ausgefallene Accessoires, große Hüte, klare und kontrastreiche Farben, klare Linienführung im Schnitt, Asymmetrie
- künstlerisch-kreativ: ungewöhnlich, phantasievoll
- ladylike
- clean-chic: einfach, minimalistisch, dezent edel: Jil Sander
- Marinestil
- Ethno-Folklorestil
- kontrollierter Stil
- Safari-Look
- Country: Vorbild Natur, Blumen, Streifen, Vichy-Karomuster, Landhaus
- Art-déco
- Exotischer Stil: große Blüten, Weite der afrikanischen Landschaft, Wildkatzenmuster
- Sexy/Alluring: gibt Autorität frei, aufreizend, transparent, viel Haut
- Girls – verspielt: filigran feminin, Liebe zum Detail, Plastik

- Vintage: Yves Saint Laurent
- Gothik: Gothik mit Glanz
- Glamour: glitzernd im Alltag, Vorhang auf
- Asia-Stil
- Boho-Stil: Bohemian: was nicht zusammen gehört. Abnabelung von Eltern, Hippie de luxe, Provokation, Inspiration.

Viele Stilrichtungen erklären sich von selbst. Sich diese Menge bewusst zu machen, war schon interessant. Je nachdem, was man selbst darstellen und ausdrücken möchte, hat man die Wahl. Und man sollte die Wirkung der Schuhe bedenken!

## Dresscode:

Dieser kann eine soziale Konvention sein oder eine berufsbedingte Forderung. Jede Branche hat ihren ungeschriebenen Dresscode, dessen Kenntnis und Beachtung vorausgesetzt wird. Beispielsweise: Smart Casual: schicke Frisur, modisch, Haare hochgesteckt;

Business Casual: leger, lässig, aber nicht modisch; offiziell-formell: Anzug; hochoffiziell: 3 Farben.

## Körperproportionen:

Ob nun groß und schlank, vollbusig, breithüftig, korpulent oder „optimal“: Es gibt Möglichkeiten, sich durch Kleidung so zu kleiden, dass man sich wohlfühlt, wenn man einiges beachtet: Helle Farben heben hervor, dunkle Farben wirken zurücktretend. Schulterpolster und quer verlaufende Kragen betonen den Oberkörper. Weiche, fließende Stoffe sind bei korpulenter Statur empfehlenswert, während schlanke Statuen eher mit steifen Stoffen gut bedient sind. Wenn ein Kleidungsstück zu eng ist, macht es dicker.

Viel Spaß hatten wir bei den Körperformen der Männer, aber das Thema lasse ich hier weg.

## Accessoires:

Sie sind älter als die Kleidung selbst. Sie reflektieren die Epoche, Kultur, Umweltbedingungen, sind Standeszeichen, drücken Aberglauben aus, spiegeln gesellschaftliche Verhältnisse wider, strahlen Erotik aus und vieles mehr.

Modeschmuck hat mit der Emanzipation der Frauen zu tun.



Brille (dunkle Brillen lassen das Gesicht schmaler erscheinen), Sonnenbrille, Schmuck, Make-up, Frisur, Haarfarbe, Schuhe, Handschuhe, Gürtel, Hosenträger, Tücher, Kravatten, Taschen, Handy, Visitenkartenetui, Schreibgeräte, Mappen, Timer, Hüte, Parfüm, Regenschirme, Schlüsselanhänger: All das gehört dazu.

Tipp: Bis Größe 44 kann man gut Gürtel tragen.

## Umgangsformen:

Der Tipp von Frau Braune: Positive Eigenschaften unseres Gegenübers bewusst wahrnehmen!

Der Mensch, der andere Menschen gut behandelt, hat gute Umgangsformen. Es geht dabei um die innere Haltung, Herzenswärme, Herzensbildung - nicht um irgendwelche Benimmregeln.

Small Talk/diplomatisches Gespräch sollte man beherrschen, da diese etwa 50 % eines Gespräches ausmachen können.

Dazu zwei hilfreiche Thesen:

Festgefahrene Meinungen machen älter.  
Neugierig zu bleiben macht jung.

## Barrieren und Kontakthemmnisse:

- dunkel getönte Brillen, die „ich bin cool – Brille“
- dickes Make-up
- viele Haare im Gesicht, Pony
- Taschen, die vor dem Körper getragen werden
- Schreibtisch zwischen den Menschen
- Steifheit, nicht mitlachen zu können
- missmutige Gesichter
- Kleinlichkeit, übergroße Korrektheit
- Vorurteile
- Kritiksucht, ständiges Urteilen
- Überlegenheit ausspielen

Guter Stil ist ein Gesamtkunstwerk aus modischem Gespür und Persönlichkeit, aus Understatement und Offenheit und Mut zum Tabubruch. Er drückt sich in einer authentischen Persönlichkeit aus, ist auch Frage der Geisteshaltung und Frage der Bildung.

Wer authentisch ist, hat Stil.

Fazit: **Lebensfreude und Gesundheit** sind wichtig für die **Ausstrahlung**, dann erst folgt die Kleidung.

Nun grüße ich alle, die dies lesen, und wünsche Ihnen den Griff zu passenden Farben und Formen, damit Sie Ihre Persönlichkeit wirkungsvoll zur Geltung bringen können.

## Inhalt versus Verpackung

Um es gleich vorweg zu nehmen, ich habe Betriebswirtschaftslehre studiert. Eines meiner Schwerpunktfächer war Marketing.

Manchmal höre ich aus dem Kreis der Lehrkräfte den milden Vorwurf, „Sie sehen das zu kaufmännisch.“ Das mag sogar stimmen, aber was ist daran falsch.

In den letzten Tagen stand die Landesvorsitzende, Grete Rhenius, gemeinsam mit ihrem Stellvertreter, Dirk Meußner, sowohl den „Lübecker Nachrichten“ als auch den „Kieler Nachrichten“ für Fragen zur Verfügung. Die Antworten wurden veröffentlicht und mit Erlaubnis der

Presse dürfen wir diese auch in unserem Magazin wiedergeben.

Sie können sie nachlesen.

Auffällig ist, dass es wenige Reaktionen aus dem Kreis unserer Mitglieder gegeben hat. Es ist daraus zu schließen, dass unsere Mitglieder den dort gemachten Äußerungen zustimmen?



In den Fragen der Journalisten gibt es einen „roten Faden“. „Wollen Sie das alte 3-gliedrige Schulsystem wiederhaben?“

Eindeutig positioniert die Landesvorsitzende die IVL. „Wir wollen das bestehende Schulsystem der Gemeinschaftsschule weiterentwickeln, wir wollen keine Schule für Alle. Den Weg wieder rückwärts wollen wir nicht.“

Für mich als Kaufmann stellt sich damit das Problem der Verpackung. Mein damaliger erster Vorgesetzte erzählte mir einmal, er habe über das Thema „Der Sarg als Verpackung“ promoviert. Ich war zunächst schockiert.

Lernen musste ich inzwischen, dass der Begriff „Schule oder Schulform“ nur eine Verpackung darstellt. Allein der Inhalt dieser Verpackung ist wichtig und bestimmt den Erfolg. Man kann, anders formuliert, diesen Erfolg auch als Verkaufserfolg titulieren.

Schule muss sich inzwischen verkaufen. Der Wettbewerb um Anmeldezahlen manifestiert diese Entwicklung. Es gibt offensichtlich ein Rating bezüglich der Anmeldezahlen in den jeweiligen Schularten und Schulbezirken. In den vergangenen Jahren hat man mehrfach die Verpackung verändert. Da wurde in Bayern die „alte“ Hauptschule zur Mittelschule ohne den Inhalt groß zu verändern. Diese „Mittelschule“ wird in Bayern gefördert. In Rheinland-Pfalz mutierte die Kombination Haupt- und Realschule zur „Realschule Plus“. Im Saarland nannte sich das Gebilde „Erweiterte Realschule“. In Baden-Württemberg kennen wir die „Werkrealschule“.

Gleich, ob die Schulform nun Gesamtschule, Gemeinschaftsschule oder auch Oberschule heißt, es ist nur Verpackung. Wichtig ist allein der Inhalt.

Wir sollten uns deshalb auch in unserem Verband nicht so sehr durch die Verpackung und von der Verpackung leiten lassen. Der Verkaufserfolg einer Verpackung hängt im Wesentlichen auch vom Inhalt ab. Es drängt sich mir der Eindruck auf, dass für viele Verantwortlichen, auch in unserem Verband, die Verpackung wichtiger ist als der Inhalt.

Der Inhalt der Verpackung ist, und das kennen wir z.B. aus dem Lebensmittelbereich, eindeutig zu definieren und nach Inhaltskriterien zu bezeichnen.

Wir, die IVL mit ihren Landesverbänden in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg schauen auf die Inhalte und nicht so sehr auf die Art der Verpackung. Der Inhalt muss stimmen.

Der Inhalt muß Qualitätsansprüchen genügen. Diese Qualitätsansprüche sind auch leistungsorientiert. Studien renommierter Institutionen und Organisationen weisen immer wieder nach, dass es auf die Lehrkraft ankommt.

Unisono wird von Politikern immer wieder betont, dass Bildung Investition in die Zukunft unseres Landes sei. Wenn Bildung als „Investition“ definiert wird, muss man Bildung auch als Investition betrachten. Diese Investition muss mit den besten Startvoraussetzungen ausgestattet werden.

„Schule für Alle“ ist keine Startvoraussetzung. Auch das „alte“, dreigliedrige Schulsystem, das ich aus meiner eigenen Schulzeit kenne, ist keine Startvoraussetzung. Eine Schulform, gleich welchen Namens und damit gleich welcher Verpackung, die leistungsorientiert ist und den Grundsätzen des differenzierten Schulwesens entspricht, ist eine Investition in die Zukunft.

So will die Landesvorsitzende der IVL auch verstanden werden, nichts anderes hat sie postuliert. Das entspricht auch meinem Marketingverständnis von Schule.

*Harro Rhenius*

## Lernen Sie uns aus der Nähe kennen

werden Sie Schnuppermitglied! Völlig kostenfrei und mit allen Rechten eines ordentlichen Mitglieds.

- Ein halbes Jahr für examinierte Lehrerinnen und Lehrer.
- Ein ganzes Jahr für Studierende und Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst.

Lübecker Nachrichten vom 11.09.2018

## Schlechte Noten? Schüler dürfen künftig mitreden

Kieler Erlass: Fällt eine Arbeit mies aus, werden Klassensprecher angehört

Von Wolfram Hammer

**Kiel.** Ein neuer Erlass von Kiels CDU-Bildungsministerin Karin Prien löst Wirbel an den Schulen aus. Künftig müssen die Klassensprecher angehört werden, wenn eine Klassenarbeit allzu mies ausgefallen ist. Und das gilt schon ab Klasse 3. Ist das mehr Mitbestimmung, oder überfordert es die Schüler? Erste Lehrer-Vertreter sehen es auf jeden Fall schon als Entmündigung ihres Berufsstandes an und befürchten ein weiteres Absinken der Leistung an den Schulen.

Klammerheimlich habe das Prien-Ministerium den Erlass im Mai auf den Weg gebracht, ohne Anhörung im Hauptpersonalrat, sagt Grete Rhenius, Landesvorsitzende der „Interessenvertretung der Lehrkräfte IVL“. Im Juli, mitten in den Ferien wurde er veröffentlicht. Seit 1. August ist er in Kraft. Wenn mehr als ein Drittel der Schüler eine Fünf oder Sechs geschrieben hat, sei die „Genehmigung der Schulleiterin beziehungsweise des Schulleiters

erforderlich“. Und: „Dazu müssen die unterrichtende Lehrkraft und ab Jahrgangsstufe 3 die Klassensprecherin oder der Klassensprecher gehört werden.“ Erst danach darf entschieden werden, ob die Arbeit gewertet oder noch einmal geschrieben wird.

Die Ministerin verteidigt ihren Erlass: „Wir müssen darauf achten, dass die Unterrichtsqualität und die Leistungen innerhalb einer Jahrgangsstufe vergleichbar sind“, sagt Karin Prien. Wenn in einzelnen Klassen derart schlechte Ergebnisse erzielt würden, müsse den Ursachen auf den Grund gegangen werden. Dabei könnte die Einschätzung der Schüler helfen.

Grete Rhenius hingegen spricht von einem „absurden Erlass“. Es sei ausgeschlossen, dass Klassensprecher mit acht Jahren „angemessen das Zustandekommen einer schlechten Klassenleistung reflektieren können“. Es sei sehr viel wahrscheinlicher und vermutlich politisch gewollt, „dass Lehrkräfte in voraussetzendem Gehorsam

schlechte Noten zukünftig vermeiden, um sich nicht der Gefahr einer unqualifizierten Be- und Verurteilung ihrer Person und ihres Unterrichtes auszusetzen“, sagt die IVL-Landeschefin.

Prien verweigere den Lehrerinnen und Lehrern Rückendeckung, klagt Rhenius. Und das, obwohl sie sonst gerne den Eindruck erwecken wolle die Leistungsorientierung der Schulen stärken. „Unser Schulleiter sind sehr gut in der Lage, die Aussagen angemessen zu bewerten“, kontert Prien. Die Beteiligung der Klassensprecher sei zudem im Sinne des demokratischen Erziehungsauftrages und eine ernst gemeinte Feedback-Kultur richtig, auch schon ab Klasse 3.

Auch in der Landespolitik ist die neue Prien-Erlass umstritten. Während die SPD ihn lobt, übt die FDP-Koalitionspartner Kritik an der CDU-Ministerin. Schüler würden zu früh mit dieser Aufgabe konfrontiert. In Klasse 3 und 4 könnte allenfalls die Elternvertreter m hinzugezogen werden. **Seite 8**

### OECD-Studie

**Kinder aus ärmeren und eingewanderten Familien** schaffen in Deutschland oft keinen Aufstieg durch Bildung. Für die Mehrheit der jungen Menschen sind die Bildungs- und Berufschancen dagegen gut bis ausgezeichnet. Lehrer verdienen zudem hierzulande im internationalen Vergleich besonders viel. Das zeigt eine neue Studie der OECD. **Seiten 2 und 3**

## Mehr Macht für Klassensprecher?

Bei schlechten Klassenarbeiten müssen künftig die Schülerverehrer gehört werden

**Kiel.** Wirbel um einen neuen Erlass von Kiels CDU-Bildungsministerin Karin Prien: Künftig müssen ab Klasse 3 die Klassensprecherinnen und -sprecher angehört werden, wenn eine Klassenarbeit allzu mies ausgefallen ist.

Prien sieht das als Teil des demokratischen Erziehungsauftrags der Schule an. Die Landesvorsitzende der „Interessenvertretung für Lehrkräfte“ IVL, des ehemaligen Realschullehrer-Verbandes, Grete Rhenius, warnt hingegen vor einem „Scherbengericht durch ihre Schüler“, wenn Lehrerinnen und Lehrer auch einmal in schwierigen, unbequemen Situationen Leistung von ihren Schülern abfordern. Ohne Rück-

deckung der Ministerin würden sich Lehrkräfte künftig immer öfter wegduckeln und eben einfach bessere Noten geben. Aus Priens Ankündigung, die Leistungsorientierung der Schulen wieder zu stärken, würde so aber nichts werden.

Applaus bekommt die Ministerin hingegen ausgerechnet von der SPD-Opposition. „Es ist gut, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Klassensprecher in die Meinungsbildung eingebunden werden, warum eine Klassenarbeit schlecht ausgefallen ist“, sagt der bildungspolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Kai Vogel. Im Gespräch zwischen Schulleitung und Fachlehrer sei es

bislang unbekannt geblieben, wenn das schlechte Ergebnis einer Klassenarbeit an einer unzureichenden Vorbereitung gelegen habe. Die Neufassung der Verordnung gehe daher „in die richtige Richtung“.

Innerhalb der Jamaika-Koalition hingegen ist der Erlass nicht unumstritten. „Wir muten unseren Kindern in der dritten oder vierten Klasse zu viel zu, wenn sie gegen die Benotung ihrer Lehrer aufbegehren sollen“, sagt die bildungspolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, Anita Klahn. Kinder müssten langsam und altersgerecht an die demokratische Praxis herangeführt werden. „Ansonsten erreichen wir

nicht Freude an der Teilhabe, sondern das Gegenteil“, sagt Klahn. Sie schlägt daher vor, dass sich die Elternvertreter stellvertretend für die Schülerinnen und Schüler zum Sachverhalt äußern können.

Grete Rhenius hält von alledem nicht viel. Für die IVL-Chefin steht fest: Der Erlass muss von der Ministerin wieder zurückgenommen werden. Der Lehrer wegen, sagt Rhenius, aber auch, weil es einfach „absurd“ sei anzunehmen, dass Klassensprecherinnen und Klassensprecher schon in einem Alter von acht Jahren „angemessen das Zustandekommen einer schlechten Klassenleistung reflektieren können“. Wolfram Hammer

*1. November 11.09.2018*



„Kieler Nachrichten vom 10. Oktober 2018



Grete Rhenius, Landesvorsitzende der Interessenvertretung der Lehrkräfte, und ihr Stellvertreter Dirk Meußler fordern eine Reform für alle Gemeinschaftsschulen.

Foto: Lutz-Andreas

## War in der Schule früher wirklich alles besser?

Im Zuge der Schulreformen sind die Realschulen in Schleswig-Holstein auf der Strecke geblieben. Die Realschullehrer mussten sich in den Gemeinschaftsschulen neu orientieren. Grete Rhenius und Dirk Meußler von der Interessenvertretung der Lehrkräfte erklären, warum sie weiterhin abschlussbezogene Klassen fordern.

**KIEL.** Die IVL (Interessenvertretung der Lehrkräfte) ist neben dem Pädologienverband, der GEW und dem VBE eine Lehrerorganisation in Schleswig-Holstein. Der frühere Verband der Realschullehrer hat nach eigenen Angaben 1000 Mitglieder, darunter 300 Pensionäre. Der Großteil der aktiven Lehrkräfte arbeitet noch der Abschaffung der Realschulen an Gemeinschaftsschulen. Im Interview mit unserer Zeitung rechnen die IVL-Vorsitzende Grete Rhenius und ihr Stellvertreter Dirk Meußler mit den Gemeinschaftsschulen ab.

**Frau Rhenius, Herr Meußler, was halten Sie von der Schulpolitik des Amerika-Bündnisses?**

Grete Rhenius: Wir sind insgesamt enttäuscht. Wir haben erwartet, dass Bildungsministerin Katrin Pison und die Koalition aus CDU, Grünen und FDP es den Gemeinschaftsschulen ermöglichen, abschlussbezogene Klassen einzurichten. Wenn wir so weitermachen wie bisher, dann fahren wir die Gemeinschaftsschule an die Wand.

**Abschlussbezogene Klassen heißt doch, dass sie unter dem Dach der Gemeinschaftsschule das alte dreigliedrige Schulsystem wieder einführen wollen.**

Rhenius: Wir wollen die Gemeinschaftsschule weiterentwickeln.

**Sie wollen zurück zu Hauptschule, Realschule und Gymnasium in einem Gebäude, auf dem Gemeinschaftsschule steht.**

Rhenius: Wir wollen, dass die Kinder in der Orientierungsstufe gemeinsam lernen. Als Klasse sie sieben sollen dann abschlussbezogene Klassen möglich sein. Davor geht der gemeinsame Unterricht übrigens insbesondere zu Lasten schwächerer Kinder. Sie erhalten weniger Förderung als früher in der Hauptschule.

**Derzeit geht der gemeinsame Unterricht besonders zu Lasten schwächerer Kinder.**

Grete Rhenius, IVL-Vorsitzende

Dirk Meußler: Die Zahl der Schüler ohne Abschluss ist gestiegen. Die Bildungsqualität, das kann ich als Realschullehrer sagen, ist massiv gesunken. Das ist eine Folge der Homogenisierung an den Gemeinschaftsschulen. Deshalb achten viele Eltern ihre Kinder lieber auf ein Gymnasium. Rhenius: Die Lehrer müssen in einer Klasse auf drei oder vier Aufseheraufgaben vorbereitet. Sie haben zum Beispiel in einer Klasse Kinder, die es auch auf einem Gymnasium schaffen würden, dann eine Gruppe von Realschülern, eine mit Hauptschülern und manchmal zwei Inklusionskinder, darunter solche mit großen Problemen. Da kann schon mal ein Stuhl durch die Klasse fliegen.

**Das ist doch nicht der Alltag an den mehr als 140 Gemein-**

**schaftsschulen. Zudem gibt es in Kantaten eine laufende Differenzierung.**

Rhenius: Natürlich gibt es Unterschiede bei den Gemeinschaftsschulen. Deshalb fordern wir, dass die jeweilige Schulkonferenz entscheidet, ob es abschlussbezogene Klassen gibt. Das lässt der Koalitionsvertrag von CDU, Grünen und FDP zu. Sie müssen nur das Schulgesetz ändern.

**Schleswig-Holstein gehört mit einer Inklusionsquote von 70 Prozent zu den Spitzenreitern.** Rhenius: Es erschreckt mich, dass Schleswig-Holstein immer als Leuchtturm dargestellt wird. Die Anzahl der Schulen ist doch nicht so, wie sie sein müsste. Ministerin Pison hat das jetzt aber erkannt. Wir brauchen viel mehr Ressourcen, also Lehrkräfte, Sozi-

alarbeiter, Psychologen. Das Problem sind meist nicht die Kinder, die Schwierigkeiten mit dem Lernen haben. Mit ihnen kann man gut arbeiten. Problematisch sind sozial-emotional gestörte Kinder. Wenn eine Lehrkraft davon zwei in der Klasse hat, muss sie sich vor allem um diese Kinder kümmern. Alle andere fallen hinten runter.

**Wir haben mehr Schüler ohne Abschluss. Die Bildungsqualität ist massiv gesunken.**

Dirk Meußler, IVL-Stellvertreter

**Muss es in den Schulen Differenznoten geben?**

Meußler: Gewisse Kinder fordern das ein. Mit Kreuzchen können sie nichts anfangen. Die Eltern können auch nicht. Es ist deshalb richtig, dass Pison Pison als Klasse drei auf Differenznoten setzt. Es macht dann aber keinen Sinn, dass es in den Gemeinschaftsschulen in den Klassen fünf bis sieben keine Noten gibt – und sind wieder in Klasse acht. Dieses Hin und Her ist doch unnötig. In Gemeinschaftsschulen muss es wie in Gymnasien verbindlich Noten geben.

**So umstritten wie die Noten ist der Sitzenbleiben.**

Meußler: Das hängt zusammen. Differenznoten müssen auch Konsequenzen haben.

Rhenius: Eine Klassenwiederholung soll aber immer eine pädagogische Entscheidung sein, die man gemeinsam mit den Eltern trifft. Bei durchgängig schlechten Noten muss aber natürlich auch gegen die Eltern entschieden werden können.

**War Schule früher besser?**

Rhenius: Früher galt das Lernprinzip. Wenn jemand aus einem Realschulabschluss aus der Schule kam, konnte er problemlos in eine berufliche Ausbildung gehen. Das ist heute nicht mehr der Fall. Wir helfen Arbeit machen, kann an der Hochschule erreicht. Das ist heute nicht mehr so. Besseres war Schule früher besser.

Interview: Ulf B. Christen

## „Über die Grammatik des Lernens“

Grete Rhenius

Vor einigen Tagen las ich einen Artikel in der „faz net“ über die Digitalisierung im Bildungsbereich und was dabei nicht vergessen werden darf. Der Autor, Klaus Zierer, räumt mit dem Mantra auf, dass Digitalisierung alles, also auch das Lernen, verändere. Die menschliche Evolution sei eben nicht mit der technischen Innovation gleichzusetzen.

Lernen erfordert Anstrengung und Einsatz und verändert sich durch die Digitalisierung eben nicht grundsätzlich. Zierer verdeutlicht dies an der „Vergessenskurve“. Der Mensch braucht mehrere Wiederholungen, damit eine Information vom Kurzzeitgedächtnis ins Langzeitgedächtnis gelangt. Fehlen diese Wiederholungen so vergisst der Mensch das Gelernte. Daran ändert die Digitalisierung nichts.

Angeblich soll Digitalisierung das Lernen leichter machen. Dabei ist Bildung und Lernen nichts Leichtes. Es geht nicht darum, Lernen möglichst leicht zu machen. Es muss herausfordernd und motivierend sein etwas zu lernen.

Lernen erfordert aber auch positive Beziehungen. Der Mensch braucht ein Gegenüber, um sich daran zu reiben und sich selbst zu hinterfragen. Daher sei das durch die Digitalisierung befeuerte Gerede vom Lernbegleiter und vom überzogenen individualisiertem Lernen wenig hilfreich. Zum Lernen gehören also verantwortungsvolle Lehrer, die Angebote des Lernens unterbreiten. Nutzen müssen sie die Lernenden allerdings selbst.

Häufig hört oder liest man, dass der Einsatz von Tablets oder Smartphones die Lernmotivation steigern. Dies ist sicher in der ersten Zeit der Fall. Dann aber lässt diese Motivation nach und es zeigt sich, dass Motivation nur dann von Dauer ist, wenn sie von der zu lernenden Sache ausgeht.

Die Behauptung Wissen sei jederzeit und überall verfügbar, verkennt den Unterschied zwischen Faktenwissen und Klugheit. Wenn das Ziel von Bildung problem-lösendes und kreatives Denken ist, dann müssen die Menschen über ein gewisses Maß an reproduzierbarem Wissen verfügen. „Die Fakten müssen im Kopf und nicht

im Rechner sein“, behauptet Zierer.

Solange die Menschen Menschen sind, bleibe Lernen eben Lernen. Daran werde auch die Digitalisierung nichts ändern.

Zierer schließt seine Ausführungen wie folgt: „Es mag für so manchen ein Ziel sein, den Homo sapiens durch den Homo digitales zu ersetzen – nach dem Motto: Die künstliche Intelligenz ist die Lösung für die menschliche Dummheit.“

Das sei dann Programmierung und das Ende von Bildung.



## Geburtstage (Ruheständler ab 65 Jahre)

### Oktober 2018

- 09.10. Werner Kölsche, 23701 Eutin, Jg. 1935
- 17.10. **Gerhard Burmester, 24211 Schellhorn, Jg. 1925**
- 31.10. Ingrid Rauno, 24226 Heikendorf, Jg. 1935

### November 2018

- 11.11. Jürgen Schaffrath, 23683 Haffkrug, Jg. 1936

### Dezember 2018

- 02.12. **Karl Hintsch, 23560 Lübeck, Jg. 1924**
- 20.12. Gert Hartz, 25379 Herzhorn, Jg. 1935
- 28.12. Peter Guttenberg, 25358 Horst, Jg. 1947

### Februar 2019

- 11.02. Horst Rapp, Friedrichstadt, Jg. 1946
- 24.02. **Horst Meyer, Ratzeburg, Jg. 1925**

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir hier nur denjenigen unserer Mitglieder gratulieren dürfen, die uns entsprechende den Bestimmungen der DSGVO die Erlaubnis zur Veröffentlichung erteilt haben. Eine solche **Erklärung** haben wir unserem vorigen Exemplar des IVL-Magazin als loses Blatt beigelegt.

Bitte senden Sie, sollten Sie es bisher nicht gemacht haben, diese Erklärung unterschrieben an die Geschäftsstelle.

## Alles rund um den Ruhestand

Die Broschüre wird inzwischen den interessierten Mitgliedern entsprechend dem Bestelleingang zugestellt. Wir können feststellen, dass die Broschüre gut ankommt.

In einer Plakataktion haben wir die Broschüre fast allen Schulen unseres Landes angeboten. Auch hier scheint das Interesse groß zu sein.

**ALLES RUND UM DEN RUHESTAND FINDEN SIE IN DIESER BROSCHÜRE**

**IVL SH**  
Interessenvertretung  
Lehrkräfte

Bestellen Sie jetzt unter > ivl-sh.de

- wer hat geschrieben
- aktueller Stand 2018 basiert auf...
- Informationen mit anschaulichen Rechnungsbeispielen auf 72 Seiten
- für Mitglieder kostenfrei, 7,50 Euro

Bestellungen direkt unter  
extra\_email@ivl-sh.de  
Bezahlungsart: Vorkasse...  
Telefonisch? Ansprechpartner

IVL-SH  
Interessenvertretung Lehrkräfte  
info@ivl-sh.de  
www.ivl-sh.de  
Sie finden uns auch bei

Während unsere Eltern, wenn Sie in den Ruhestand gingen, davon ausgehen konnten, dass sie 75% der letzten Bezüge als Pension bekamen, hat sich dieses heute gravierend verändert. Unter dem Dogma des Sparens, das immer von der Absenkung der Personalkosten bestimmt wird, wurden die Pensionsansprüche gedeckelt.

Das bedeutet konkret, dass sich in bestimmten Fällen die Pension trotz Vollzeitarbeit nicht mehr erhöht. Sie arbeiten also in solchen Fällen allein zum Vorteil des Dienstherrn. Das muss nicht sein.

Die Überlegung kann z.B. sein, dass Sie bewusst die Unterrichtsstundenzahl reduzieren.

Wir helfen Ihnen bei diesen Überlegungen, berechnen Ihre Versorgungsansprüche und geben konkrete Ratschläge.

Wenden Sie sich an uns.

<http://www.ivl-sh.de/index.php/de/unser-service/ruhegehaltsberechnung>

Erste Hinweise können Sie auch unserer Broschüre entnehmen. Die Broschüre ist für Mitglieder kostenlos. Für Nichtmitglieder kostet die Broschüre 7,50 € (incl. Porto).

Die Broschüre kann direkt über die IVL-Geschäftsstelle, Mühlenweg 23, 24640 Schmalfeld oder via E-Mail [info@ivl-sh.de](mailto:info@ivl-sh.de) bestellt werden.

### Auslandsunfallversicherung

Da unsere Kolleginnen und Kollegen in der Regel sehr reisefreudig sind, können wir unseren Mitgliedern ein **neues Serviceangebot** unterbreiten.

Nach eingehenden Verhandlungen insbesondere unseres Geschäftsführers mit verschiedenen Versicherungen ist das ein weiterer Schritt, unsere Dienstleistung zu verbessern und zu erweitern.

Nachfolgend sind die Leistungen unseres Serviceangebotes für die Mitglieder aufgeführt. Versicherungsgeber ist die „Gothaer Versicherung“.

- Bei unfallbedingter Invalidität Bis 25.000 €
- Für einen medizinisch notwendigen Rücktransport bei Unfall und Krankheit Bis 100% der Kosten
- Für einen Vermögensschaden Bis zu 2.500 € pro Fall verursacht durch betrügerisches Ausspähen von Kartendaten und Anfertigung von Kartendoubletten zur unbefugten Verwendung an Geldautomaten oder an Bezahlterminals (Kartenmissbrauch durch Skimming-Betrug)

**Gerade auch für unsere Seniorinnen und Senioren ist das ein attraktives Angebot, dass genutzt werden sollte.**

Weitere Auskünfte erteilt gerne unser Landesgeschäftsführer. Wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihn.

## Die Verbandskreditkarte – attraktiver, noch kostengünstiger und leistungsfähiger



1. Drei neue Leistungen bietet die Verbandskreditkarte
  - a. NFC (Near Field Chip)
  - b. Reduzierung der Bargeldkosten
  - c. Lastschriftverfahren – Abläufe
  - d. Haftung – Unterschied Verbandskreditkarte / Girokarte

### NFC – Near Field Chip

Alle neue herausgegebenen Verbandskreditkarten und solche, die wegen des abgelaufenen Gültigkeitsdatums neu zugeschickt werden, sind mit einem NFC – Near Field Chip versehen. Vier leicht gekrümmte, immer größer werdende Linien oberhalb des Chips – ein aufgedrucktes Funksymbol – weisen darauf hin.

Diese aufgedruckten Funksymbole werden auch an den Kassenterminals im Geschäft, wo die Mastercard Gold Verbandskreditkarte als Zahlungsmittel anwendbar ist, immer sichtbar sein. Die Technik ist auf die Kommunikation über kurze Distanzen und für Beträge bis zu 25€ ausgelegt. Eine Unterschrift ist nicht erforderlich. Sie müssen nur die Karte an den Bezahlterminal halten, schon ist die Bezahlung erledigt. Sollten Sie die Karte verlieren oder diese gestohlen werden, wird die Bank meist diese Beträge übernehmen.

Bei Karten mit dem NFC Chip haftet der Kunde nur, wenn er den Missbrauch der Karte hätte verhindern können (z. B. durch rechtzeitige Sperre) und ihm der Verlust der Karte bekannt war bzw. hätte bekannt sein müs-

sen (tritt z. B. ein, wenn der Verlust über einen längeren Zeitraum nicht bemerkt wird).

### Reduzierung Bargeldkosten

Ab sofort hat die Bank die Kosten für Bargeld von 1,73% p.M. auf 1,53% Zinsen p.M. reduziert. Die Berechnung erfolgt Tag genau Bargeldbezug – Rechnungsausgleich. Selbstverständlich wird nach wie vor weltweit keine Auslandseinsatzgebühr für eine Transaktion, auch nicht für Bargeldbezug erhoben.

### Lastschriftverfahren

Bislang wurde mit der Verbandskreditkarte nur ein Überweisungsverfahren mit einem kostenlosen Zahlungsziel bis zum 20. des Monats angeboten. Jetzt wird auch ein Lastschriftverfahren angeboten. Die Einführung von SEPA (Single Euro Payments Area) ermöglicht nun auch ein grenzüberschreitendes Lastschriftverfahren. In diesem übernationalen EU – Zahlungsraum sollen Kunden keine Unterschiede mehr zwischen nationalen und grenzüberschreitenden Zahlungen erfahren, sollen keine Kosten für EURO Überweisungen haben.

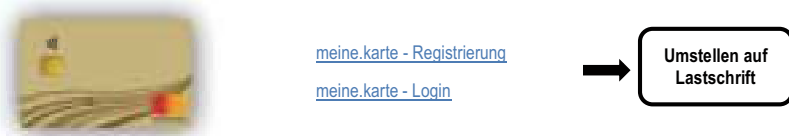
Das betrifft auch die Überweisung der Monatsrechnung an die Advanzia Bank in Luxemburg. Bei einer Überweisung innerhalb der EU Region wird immer das Referenzkonto (IBAN Konto und BIC) im Datensatz mitgeliefert. Dieses Konto wird von der Bank bei der Überweisung fixiert. Eine manuelle Erfassung ist nicht erforderlich, die Übertragung schließt Erfassungsfehler des Referenzkontos aus. Deshalb hat die Bank sich entschlossen für alle Verbandskreditkarten *und nur für die Verbandskreditkarte* zusätzlich ein Lastschriftverfahren anzubieten.

Da es je nach Karteninhaber oder Neubeantragung einer Verbandskreditkarte drei verschiedene Möglichkeiten bei der Umstellung von Überweisungsverfahren auf Lastschriftverfahren gibt, wurde die genaue Abwicklung in Schaubildern auf der Internet-Verbands-Homepage und zum Schluss dieser Zeilen aufgeführt.

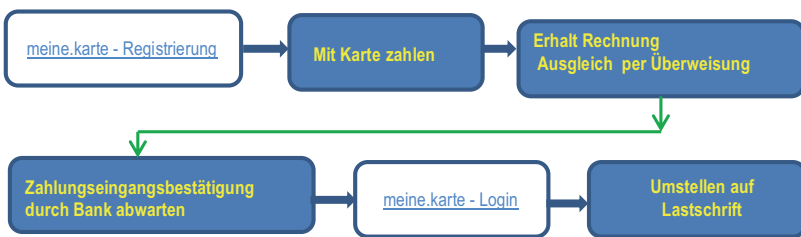
**Ablauf** – Zuerst muss der Karteninhaber im Laufe eines Monats sich bei der Bank registrieren, einloggen. Voraussetzung ist, dass er mindestens einmal eine Überweisung getätigt hat, damit das Referenzkonto erfasst werden kann. Die Einrichtung des Lastschriftverfahrens vom 01- 30 / 31 eines Monats kann der Karteninhaber selber vornehmen. Alle Folgerechnungen werden dann im gewählten Lastschriftverfahren erfolgen. Sollte er später wieder zurück zum Überweisungsverfahren wechseln wollen, ist das ebenfalls möglich. Die Rechnung wird immer am 04 / 05 des Monats zugeschickt. Die Lastschrift wird dann am 11 / 12 des Monats gezogen. Der Karteninhaber hat also noch gut einer Woche Zeit seine Rechnung zu kontrollieren und ggf. zu reklamieren.

## Die Abwicklung für alle drei Gruppen

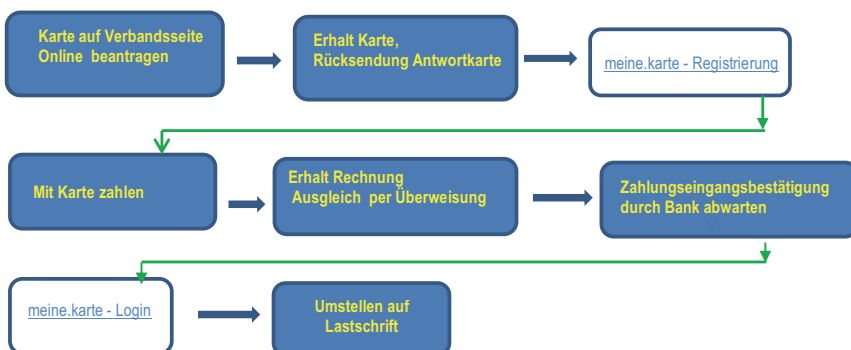
### 1. Bestehende Karteninhaber die mit der Karte schon bezahlt haben



### 2. Für Mitglieder - Partner, die eine Karte besitzen aber noch nicht eingesetzt haben



### 3. Für Verbandsmitglieder, die jetzt eine Karte beantragen und die Kartenvorteile mit Lastschriftverfahren nutzen möchten



## Abläufe Umstellung auf Lastschriftverfahren

**Sie haben eine Verbandskreditkarte und haben damit schon bezahlt**

1. Zuerst registrieren unter [meine.karte - Registrierung](#)
2. Loggen Sie sich ein unter [meine.karte - Login](#)
3. Gehen Sie auf „Zahlung per Lastschrift“, Lastschrifteinrichtung
4. Klicken Sie Lastschrift, Ihr Referenzkonto wird angezeigt
5. Alle künftigen Rechnungen werden dann per Lastschriftverfahren am 11/12 des Monats von Ihrem Referenzkonto (IBAN Konto) eingezogen

**Sie haben eine Verbandskreditkarte, aber haben sie noch nicht eingesetzt**

1. Zuerst registrieren unter [meine.karte - Registrierung](#)
2. Karte als Zahlungsmittel einsetzen
3. Rechnung von der Bank Anfang des Folgemonats abwarten
4. Rechnungssaldo auf das IBAN Konto der Bank überweisen
5. Zahlungseingangsbestätigung von der Bank abwarten
6. Loggen Sie sich ein unter [meine.karte - Login](#)
7. Gehen Sie auf „Zahlung per Lastschrift“, Lastschrifteinrichtung
8. Klicken Sie auf Lastschrift, Ihr Referenzkonto wird angezeigt
9. Alle künftigen Rechnungen werden dann per Lastschriftverfahren am 11/12 des Monats von Ihrem Referenzkonto (IBAN Konto) eingezogen

**Sie möchten eine Verbandskreditkarte jetzt beantragen (Mitglied und Partner)**

1. Karte über dem Online Link auf unserer Internet –Homepage beantragen
  - a. Karte wird nach ca. 2 – 3 Wochen zugeschickt
  - b. Enthaltene Antwortkarte unterschreiben und der Bank zurückschicken
2. Karte wird von der Bank aktiviert, ist jetzt als Zahlungsmittel einsetzbar
3. Zuerst registrieren unter [meine.karte - Registrierung](#)



4. Karte als Zahlungsmittel einsetzen
5. Rechnung von der Bank Anfang des Folgemonats abwarten
6. Rechnungssaldo auf das IBAN Konto der Bank überweisen
7. Zahlungseingangsbestätigung von der Bank abwarten
8. Loggen Sie sich ein unter [meine.karte](#) – Login
9. Gehen Sie auf „Zahlung per Lastschrift“, Lastschrift-einrichtung
10. Klicken Sie auf Lastschrift, Ihr Referenzkonto wird angezeigt
11. Alle künftigen Rechnungen werden dann per Lastschriftverfahren am 11/12 des Monats von Ihrem Referenzkonto (IBAN Konto) eingezogen

### Haftung – Unterschied Verbandskreditkarte / Girokarte

Die Haftung der Verbandskreditkarte bei nicht autorisierter oder missbräuchlicher Nutzung ist auf 50€ begrenzt. Beruht eine nicht autorisierte Kartenzahlung auf der Nutzung der Karte, deren Daten oder der PIN / Kennung, die verloren gegangen, gestohlen oder sonst missbräuchlich verwendet wurde, haftet der Karteninhaber nur, wenn er in betrügerischer Absicht gehandelt oder Ihre Sorgfaltspflichtgemäß Ziffer 8 der AGBs vorsätzlich oder grob fahrlässig verletzt hat. In diesem Fall ist der Karteninhaber der Bank zum Ersatz des gesamten daraus entstandenen Schadens verpflichtet. War das Verschulden nur leicht fahrlässig, ist die Haftung auf

€ 50 begrenzt. Bei einer reklamierten Transaktion muss die Bank dem Kunden nachweisen, dass er die Transaktion getätigt hat (Beweis – IP Anschrift, PIN Nutzung, Unterschrift auf dem Beleg). Diese Regelung ist bei fast allen Kreditkarten anwendbar.

Bei der Girokarte war bislang der Anscheinsbeweis – Beweislast trägt der Kunde – maßgebend. Meist ging es darum, dass Karte und PIN zur Anwendung kamen. Die Bank ging dabei immer davon aus, dass der Karteninhaber beides offensichtlich zusammen aufbewahrt wurde (z.B. Portemonnaie, Handtasche). Der Kunde musste beweisen, dass dies nicht der Fall war, sonst musste er den Schaden tragen. Diese Regelung ist durch ein neues BGH Urteil 2011 aufgehoben worden. Der Anscheinsbeweis findet keine Anwendung, wenn die Bank diesen Nachweis jetzt nicht die Verwendung der Originalkarte erbringen kann.

Jetzt muss die Bank die Verwendung der Originalkarte beweisen und die Höchsthaftung liegt jetzt auch bei 50€. Bei der Haftung ist zu differenzieren, ob der Schaden vor oder nach der Kartensperrung entstanden ist. Für Schäden, die vor der Kartensperrung entstanden sind, kann der Bankkunde für einfache Fahrlässigkeit mit einem Pauschalbetrag bis zu 150 € haften. Zudem ist die Bank verpflichtet, auf die Einhaltung der Höchstgrenze bei Bargeldabhebungen zu achten. Der Bankkunde kann demnach nur bis zu diesem Betrag haftbar gemacht werden.

## Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“

Gewinnen Sie neue Mitglieder für unseren Verband. Überzeugen Sie Ihre Kollegin oder Ihren Kollegen von den vielen Vorteilen einer Mitgliedschaft bei uns.

Für jedes von Ihnen neu geworbene Mitglied erhalten Sie sofort eine Anerkennung von 50 Euro. Unsere neue Beitrittserklärung finden Sie auf der vorletzten Seite.

## „Spaß“-Boßeln in Dithmarschen

von Stephanie Geschke



„Immer am Deich lang“ war die Devise, zu der sich die 11 Mitglieder der IVL Bezirk Dithmarschen am 30. August nachmittags in Meldorf am Seesportverein trafen. Ausgerüstet mit Bolterwagen für den Transport der selbst gebackenen Kuchen und des mitgebrachten Kaffees, ging es los.

Bei Sonnenschein und steifer Brise teilte Spielleiter Jens Jürgensen die Boßel-Teams ein, die daraufhin versuchten ihre Boßelkugel mög-



lichst weit auf der Straße voranzutreiben. Während zur Halbzeit noch nahezu Gleichstand herrschte, gewann schließlich doch ein Team mit 3 Würfeln.

Nach einer abschließenden „Knobelrunde“ im Vereinsheim des Seesportverein-Meldorf ging der gesellige und muntere Nachmittag gegen 18.00 zu Ende.



### IVL-Pensionäre in der Hebbelstadt Wesselburen

Johannes Willer

Am 19. Juni 2018 traf sich eine Gruppe von Pensionärinnen und Pensionären des Bezirkes II – Dithmarschen – zu einem Stadtrundgang in der Hebbelstadt Wesselburen.

Um 15.00 Uhr begrüßten wir unsere Stadtführerin Frau Ruth Arnold vor der Touristinfo am Markt. Frau Arnold war zu unserer Überraschung in einem traditionellen dithmarscher Gewand erschienen, und die Führung konnte beginnen.

Wesselburen bildet das Zentrum der dithmarscher Nordermarsch. Von der Historie her war es seit dem Mittelalter kirchlicher Mittelpunkt und Sitz berühmter Geschlechter, z.B. der Swyns. Von hier aus entwickelte sich der Kohlanbau in Dithmarschen. Vor allem aber ist Wesselburen als Hebbelstadt bekannt.

Gespickt mit etlichen Geschichten und Anekdoten stellte uns Frau Arnold „ihre“ Stadt vor. Im Mittelpunkt standen dabei die St.Bartholomäus – Kirche und das Hebbelmuseum.

Auf einer hohen Wurt im Zentrum der Stadt gelegen, überragt die St.Bartholomäus – Kirche mit ihrem klassischen Zwiebelturm Wesselburen und seine Umgebung. Im Jahre 1160 wurde die Kirche begründet und im 15. Jahrhundert erweitert. Nach dem großen Brand der Stadt wurde sie im norddeutsch – barocken Stil wieder aufgebaut und 1738 eingeweiht. Imposant erscheint vor allem der Innenraum der Kirche. Sehenswert sind der in Lübeck erstellte Altar, die Kanzel und die beiden Taufbecken, wobei das alte romanische Becken um 1200 gefertigt wurde. Es überstand den großen Brand so wie auch zwei spätgotische Holzfiguren, welche Jesus und Maria zeigen. Die vor einigen Jahren restaurierte Barockorgel und die wunderbare Akustik des Innenraums der Kirche laden zu bedeutenden Konzerten ein.

Wesselburen ist die Hebbelstadt. Wir besuchten zum Abschluss unseres Stadtrundgangs die Alte Kirchspielsvogtei aus dem Jahre 1737, das heutige Hebbelmuseum.

Hier lebte Christian Friedrich Hebbel von 1827 – 1835 als Laufbursche und später als Schreiber des Kirchspielsvogts, bevor er mit 22 Jahren Wesselburen für immer den Rücken kehrte und zu einem bedeutenden Dichter und Dramatiker wurde mit Werken wie „Die Nibelungen“, „Maria Magdalena“ und „Judith“.

Die Räume des Hebbelmuseums zeigen wie Hebbel in Wesselburen und Wien gelebt hat. Zahlreiche Bilder und Dokumente sind Beweise für sein rastloses Leben, seine Reisen und Aufenthalte in vielen europäischen Städten. Im Obergeschoss des Museums besichtigten wir die Bibliothek und das für die Hebbelforschung wichtige Archiv. Ein Film fasste die Höhepunkte des Lebens und Wirkens Hebbels zusammen.

Nach dem Besuch des Museums kehrten wir zur Touristinfo zurück und verabschiedeten uns mit einem herzlichen Dank von der Stadtführerin Frau Arnold, die uns diesen wunderschönen Ort Wesselburen sehr anschaulich, informativ und kurzweilig vorgestellt hat.

Unser Pensionärstreffen endete mit einem Besuch des Gartencafés von Frauke Köster in Süderdeich vor den Toren Wesselburens. Bei Kaffee und Torte ließen wir den Nachmittag noch einmal Revue passieren. Fazit: Wesselburen ist einen Besuch wert.

#### Zur Information:

Touristinfo Wesselburen, Am Markt 5, 25764 Wesselburen, Tel. 04833 4101, [info@wesselburen.de](mailto:info@wesselburen.de)  
Stadtführungen mit Frau Ruth Arnold dienstags (16.30 h) und donnerstags (17.30 h), Gruppen auf Anfrage

Hebbelmuseum Wesselburen, Österstraße 6, Tel. 04833 4190, [www.hebbelmuseum.de](http://www.hebbelmuseum.de)  
Die St.Bartholomäus – Kirche steht Besuchern offen

#### Literatur:

Die St.Bartholomäus – Kirche zu Wesselburen. Ein kleiner Rundgang Hebbel – Museum Wesselburen. Kleiner Museumsführer  
N. Groth: Dichter, Denker, Dithmarscher. Wie Friedrich Hebbel aus Wesselburen auszog, um berühmt zu werden, in: lebensart, März-April 2018, S.28 - 29





## Ein Seniorenausflug

*Harro Rhenius*

Am 25. August trafen sich dampflo- und eisenbahnbegeisterte Senioren zu einer Exkursion auf die Sonneninsel Rügen.

Mit Zügen angereist aus Schwerin und Rostock war der Treffpunkt der Bahnhof von Bergen.

Mit einem Triebwagen der Gesellschaft „Press“ ging es zunächst nach Putbus. Dort angekommen wurden schon Kameras oder Smartphone in Stellung gebracht, denn der unverkennbare Sound eines heranbrausenden Dampfzuges war zu erkennen.

Erste Bilder wurden gemacht. Nach ca. 50 Minuten Aufenthalt ging es dann per Dampf in einem offenen Wagen nach Sellin-Ost.

Dort wartete schon im Bahnhofsrestaurant „Kleinbahnhof Sellin“ ein liebevoll gedeckter Tisch. Nach einem wunderbaren Mittagessen und dazu passenden Getränken, bummelten noch einige Teilnehmer durch den Ort Sellin.

Als am späten Nachmittag leichter Nieselregen einsetzte, war die Zeit des Abschieds gekommen. Wiederum per Dampf ging es dann zurück.

In Bergen verabschiedeten sich unsere Senioren und fuhren per Bahn nach Hause.

Sicherlich werden wir auch im kommenden Jahr wieder zu einer solchen Exkursion einladen.





## In eigener Sache

*Harro Rhenius*

Uns erreichte jüngst die Information unseres Kassenwartes, Lars Donner, dass er zum Jahresende 2018 als Kassenwart zurücktrete.

Das war im wahrsten Sinne des Wortes ein „Donnerschlag“.

**Wir benötigen für diese wichtige Position nunmehr eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger.**

### **Aufgabenbeschreibung**

- Abwicklung des Zahlungsverkehrs
- Führung der Verbandskasse  
Erstellung/Bearbeitung von Rechnungen (Ein- und Ausgangsrechnungen)
- Schriftliche Aufstellung des jährlichen Haushalts
- Mitgliederverwaltung (Einzug Mitgliedsbeiträge inkl. Mahnwesen)

### **Persönliche und fachliche Anforderungen**

- Verlässlichkeit und Geschick
- gewissenhaftes und sorgfältiges Arbeiten

- analytisches Denkvermögen
- Strukturiertes Handeln
- Teamorientierung und Konfliktfähigkeit
- Erfahrung im Umgang mit den Office-Paketen

Seitens der IVL wird ein geeigneter Laptop zur Verfügung gestellt. Als Programmversion verwenden wir das WISO-Programm „Mein Verein“ als Mehrplatzarbeitsversion.

Einarbeitung und entsprechende Begleitung in der Einarbeitungszeit wird erfolgen.

Sollten Sie Interesse und auch Spaß an dieser Tätigkeit haben, rufen Sie die Landesvorsitzende, Grete Rhenius, an, dort werden Sie weitere Einzelheiten zu dieser verantwortungsvollen Tätigkeit erhalten.

Der Kassenwart gehört zum Geschäftsführenden Vorstand, er kann durchaus aus dem Kreis der jüngeren Pensionärinnen oder Pensionäre kommen.

---

## Zur Rubrik „Senioren- Info“

*Johannes Willer*

Liebe Ruheständler und angehende Ruheständler,

vom 6.- 7. September 2018 fand der 22. Landesgewerkschaftstag des „dbb schleswig-holstein“ in Kiel statt, an dem auch eine Gruppe Delegierter der IVL mit unserer Landesvorsitzenden Grete Rhenius teilnahm.

Es wurde eine Vielfalt von Anträgen der einzelnen Teilgewerkschaften und Verbände verhandelt, in denen vor allem auch Grundpositionen des dbb vertreten wurden,

so z.B. „Streikverbot und Beihilfe als Kernbestandteil des Berufsbeamtentums“.

Für uns als Ruheständler und angehende Ruheständler sind besonders relevant: Anträge betreffend:

- Besoldung,
- Jährliche Sonderzahlungen („Weihnachtsgeld“),
- Altersteilzeit und Vorruhestand,
- Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben

- Änderung der Beihilfeverordnung, z.B. Selbstbehalt in der Beihilfe,
- Gesundheitsmanagement,
- Berechnung der Pension vor Pensionsbeginn (was ja in der IVL besonders gut
- geregelt ist; vgl. dazu Magazin 2/18, S. 28)

Zum Landesbundvorsitzenden des dbb schleswig - holstein wurde erneut Kai Tellkamp gewählt.

Für uns Delegierte war es eine sehr informative und interessante Veranstaltung, interessant auch deshalb, weil uns die Gelegenheit geboten wurde, einmal über den „Tellerrand“ unseres Lehrerverbandes hinauszuschauen und die Probleme und Sorgen der anderen Gewerkschaften und Verbände des dbb kennenzulernen.

Ein wichtiger Termin, der sich wahrscheinlich mit dem Erscheinungstermin unseres Magazins überschneiden wird:

Am 29. Oktober 2018 findet in Nortorf im Hotel „Alter Landkrug“ von 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr eine 1. Seniorenkonferenz statt. Als Referentin konnte Frau Ursula Lenz

von der „Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren – Organisationen“ (bagso) gewonnen werden. Sie spricht zum Thema „Geistige Fitness im Alter“, ein Vortrag, der uns im April im Seminar der Seniorenvertretung des VDR Bund in Königswinter dargeboten wurde. Harro Rhenius ist es gelungen, die Referentin für uns zu gewinnen. Höchst interessant und empfehlenswert!

### Übrigens:



„Der Koalitionsvertrag der GroKo widmet den ‚Seniorinnen und Senioren‘ gerade mal 47 von 8368 Zeilen“ (aus: Air. Aktiv im Ruhestand. Magazin für Seniorinnen und Senioren im dbb, Heft 7/8 – 2018, S. 22)

Und wozu Seniorinnen und Senioren auch fähig sind:

Weiterhin alles Gute

Sie finden uns auch im Internet unter  
**[www.ivl-sh.de](http://www.ivl-sh.de)**

## Betrifft E-Mail-Adresse

Liebe IVL-Mitglieder,

E-Mails ermöglichen eine schnelle und komfortable Form der Kommunikation. Voraussetzung dafür ist, dass man im Besitz einer aktuellen E-Mail-Adresse des Empfängers ist. Deshalb bittet Sie der IVL-Landesgeschäftsführer Michael Strobel, ihm die Neueinrichtung eines E-Mail-Postfachs oder die Änderung Ihrer E-Mail-Adresse mitzuteilen. Am besten mit einer kurzen E-Mail an: **[info@ivl-sh.de](mailto:info@ivl-sh.de)**

Die nachfolgenden Veranstaltungen sind sowohl Veranstaltungen in den Bezirken, als auch Angebote auf Landesebene. Die Einladungen richten sich jedoch immer an alle interessierten Mitglieder. Soweit möglich ist der Veranstaltungsort angegeben. Hinzuweisen ist, dass die Veranstaltungen nur bei ausreichender Teilnehmerzahl stattfinden. Bitte melden Sie sich **per E-Mail an**.

## 29. Oktober 2018

### 1. Seniorensseminar: „Geistige Fitness im Alter und wie kann diese erhalten werden“

Referentin: Ursula Lenz

Ort: Hotel & Restaurant „Alter Landkrug“, Große Mühlenstraße 13, Nortorf

Beginn: 10:15 Uhr

Ende: 16:15 Uhr

Das Seminar richtet sich insbesondere an Teilnehmerinnen und Teilnehmer der älteren Jahrgänge bis 1960.

## 07. November 2018

### Personalratsschulung:

Ort: Hotel „Alter Landkrug“, Große Mühlenstraße 13, Nortorf

Beginn: 09:30 Uhr

Ende: 16:00 Uhr

Parkplätze hinter dem Haus

Themen:

- Personalratswahlen 2019
- Mitbestimmungsgesetz – Initiativrecht, Dienstvereinbarungen
- Anträge für das Schuljahr 2019/2020
- Aktuelle Themen aus dem HPR
- Verschiedenes

Entsendung und Freistellung sind geregelt in § 37 MBG.

Für IVL-SH Mitglieder werden die Reisekosten und Kosten für das Mittagessen von der Landeskasse übernommen.

Nichtmitglieder sind herzlich willkommen, der Tagungsbeitrag beträgt 20,- €

Anmeldungen bis 29.10.2018 per E-Mail an: [elke.stamm@ivl-sh.de](mailto:elke.stamm@ivl-sh.de)

### „Die Landschaft ist das Gedächtnis des Krieges“

#### Donnerstag 08. November 2018, 16:00 Uhr Ausstellung im Landeshaus, Gespräch mit dem Künstler

Die Zerstörungen im Verlauf des Ersten Weltkrieges künstlerisch darstellen: Mit dieser Idee hat der Maler und Bildhauer Uwe Appold den Bilderzyklus „14/18“ entworfen, der in den kommenden Wochen im Kieler Landeshaus zu sehen ist. Für Appold ist „die Landschaft das Gedächtnis des Krieges“. Und so hat er in seine Bilder Erde und andere Fundmaterialien eingearbeitet, die er von Reisen zu den ehemaligen Schlachtfeldern bei Verdun in Frankreich mitgebracht hat.

Führung für interessierte Mitglieder, der Eintritt ist kostenlos. Bitte Personalausweis mitbringen.

## 13. November 2018

### • Informationsveranstaltung für Realschullehrer und Berufsberater der Agenturen für Arbeit

Wo: Penske Sportwagen Hamburg GmbH, Merkurring 2, 22143 Hamburg

Beginn: 11:00 Uhr

Ende: 15:30 Uhr

„AutoBerufe – Mach Deinen Weg!“

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Berufsprofilen und Karrierewegen im KfzGewerbe

Der Veranstalter hat einen Antrag auf Entsendung und Freistellung gem. § 37 MBG gestellt.

Interessen wenden sich bitte an die Landesvorsitzende bis spätestens 30.10.2018

# Beitragsordnung der IVL-SH

## § 1 Grundsatz

Diese Beitragsordnung ist nicht Bestandteil der Satzung. Sie regelt die Beitragsverpflichtungen der Mitglieder. Sie kann nur von der Landesvertreterversammlung der IVL-SH geändert werden.

## § 2 Beschlüsse

1. Die Landesvertreterversammlung beschließt die Höhe des Beitrags.

2. Die festgesetzten Beiträge werden mit Wirkung ab 1. Januar des folgenden Jahres erhoben, in der der Beschluss gefasst wurde. Durch Beschluss der Landesvertreterversammlung kann auch ein anderer Termin festgelegt werden.

## § 3 Beitragshöhe

Die Beitragshöhe\* ab 2016 ergibt sich entsprechend der nachfolgenden Tabelle.

# Beitragstabelle 2018

| Gruppe   | Unterrichtsverpflichtung |                     |                    |                     |                    |                     | Pensionäre<br>Rentner |                     |
|--|--------------------------|---------------------|--------------------|---------------------|--------------------|---------------------|-----------------------|---------------------|
|  | über 75% bis 100%        |                     | über 50% bis 75%   |                     | bis 50%            |                     | monatl.<br>Beitrag    | Beitrags-<br>gruppe |
|  | monatl.<br>Beitrag       | Beitrags-<br>gruppe | monatl.<br>Beitrag | Beitrags-<br>gruppe | monatl.<br>Beitrag | Beitrags-<br>gruppe |                       |                     |
| A 9  | 11,10 €                  | B 01                | 8,80 €             | B 08                | 7,80 €             | B 15                | 6,20 €                | B 22                |
| A 10   | 12,30 €                  | B 02                | 10,10 €            | B 09                | 8,70 €             | B 16                | 6,80 €                | B 23                |
| A 11   | 13,50 €                  | B 03                | 10,60 €            | B 10                | 9,60 €             | B 17                | 7,60 €                | B 24                |
| A 12   | 14,70 €                  | B 04                | 12,70 €            | B 11                | 10,60 €            | B 18                | 8,10 €                | B 25                |
| A 13   | 15,80 €                  | B 05                | 14,00 €            | B 12                | 11,50 €            | B 19                | 8,80 €                | B 26                |
| A 14   | 17,50 €                  | B 06                | 15,20 €            | B 13                | 12,70 €            | B 20                | 9,40 €                | B 27                |
| A 15 und höher   | 19,10 €                  | B 07                | 16,40 €            | B 14                | 13,60 €            | B 21                | 10,20 €               | B 28                |
| EG 9   | 9,60 €                   | A 01                | 8,30 €             | A 06                | 5,60 €             | A 11                | 4,80 €                | A 16                |
| EG 10  | 10,70 €                  | A 02                | 9,40 €             | A 07                | 6,60 €             | A 12                | 5,40 €                | A 17                |
| EG 11  | 11,80 €                  | A 03                | 10,60 €            | A 08                | 7,80 €             | A 13                | 6,10 €                | A 18                |
| EG 12  | 13,20 €                  | A 04                | 10,90 €            | A 09                | 8,80 €             | A 14                | 7,80 €                | A 19                |
| EG 13  | 14,70 €                  | A 05                | 12,60 €            | A 10                | 10,20 €            | A 15                | 0,00 €                | A 20                |
| <b>Gruppe</b>  |                          |                     |                    |                     |                    |                     | monatl.<br>Beitrag    | Beitrags-<br>gruppe |
| Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst  |                          |                     |                    |                     |                    |                     | 4,50 €                | S 01                |
| Studierende, Arbeitslose, beurlaubte Lehrkräfte, Beschäftigte (unter 1 Jahr) |                          |                     |                    |                     |                    |                     | 2,00 €                | S 02                |
| Beschäftigte (mindestens 1 Jahr)   |                          |                     |                    |                     |                    |                     | 6,20 €                | S 03                |

\* **Hinweis:** Gemäß Beschluss der Landesvertreterversammlung vom 20.11.2014 ist der Beitrag entsprechend den Veränderungen der Gehälter und Vergütungen der Lehrerinnen und Lehrer in Schleswig-Holstein jeweils zum 01.01. eines Jahres anzupassen, das auf den Veränderungstermin folgt.

## § 4 Bankeinzug

1. Die Mitgliedsbeiträge werden zu folgend Terminen eingezogen

**15.02. – 15.05. – 15.08. – 15.11.**

Danach tritt automatisch Verzug ein.

- Beitragsrückstände werden rückwirkend bis zu drei Jahren erhoben.
- Jedes Mitglied ist verpflichtet, eine Änderung seines Beschäftigungsumfanges oder der Besoldungs – bzw. Entgeltgruppe und seiner Bankverbindung unverzüglich der Geschäftsstelle mitzuteilen.
- Ein falsch angezeigtes Beschäftigungsverhältnis oder Beitragsrückstände von mehr als drei Monaten führen zum Verlust des Versicherungsschutzes. Die Nachweispflicht obliegt dem Mitglied.
- Gebühren für Rücklastschriften werden, sofern der Widerspruch unbegründet war, dem Mitglied in Rechnung gestellt.

Eingezogene Beiträge gelten nach acht Wochen nach Buchungsdatum als anerkannt.

- Für Mitgliedsbeiträge, die nicht mittels Lastschrift abgebucht werden, fällt zum Mitgliedsbeitrag eine zusätzliche Kostenpauschale von 5,00 € pro Quartal an.
- Der Landesvorstand setzt den Mitgliedsbeitrag für Partner von Mitgliedern und fördernde Mitglieder gesondert fest.

## § 6 Stundung

Auf Antrag kann der Vorstand die Stundung – im Falle sozialer Härten auch den Erlass der Beiträge für höchstens ein Jahr beschließen.

## § 7 Wirksamwerden

Die Beitragsordnung wurde am 10.11.2015 in der vorliegenden Fassung beschlossen und tritt unmittelbar nach der Beschlussfassung in Kraft.



## DoppelVorteil

**Wüstenrot – die Bausparkasse für den öffentlichen Dienst.** Kompetenz, Sicherheit, Vertrauen. Und exklusive Vorteilsbedingungen für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen (Ehe-/Lebenspartner, Kinder, Enkel): Sie sparen 50% der Abschlussgebühr beim Wüstenrot Wohnsparen (Bausparen) und erhalten einen attraktiven Zinsvorteil für Wüstenrot Wohndarlehen.

## Wohnwünsche realisieren – doppelt profitieren. Kompetente Beratung und exklusive Vorteile für Sie und Ihre Familie.

Wer in der Gesellschaft für Sicherheit einsteht, wünscht sich auch einen zuverlässigen Partner für die eigenen Pläne. Ganz gleich ob Sie kaufen, modernisieren oder bauen wollen. Informieren Sie sich jetzt über Wüstenrot Wohnsparen (Bausparen) und Wohndarlehen mit dem speziellen Doppelvorteil für Mitglieder unserer Partnergewerkschaften und -verbände sowie ihre Angehörigen (Ehe-/Lebenspartner, Kinder, Enkel): [www.doppelvorteil.de](http://www.doppelvorteil.de)

Besuchen Sie unsere Wüstenrot-Service-Center oder kontaktieren Sie uns per

**E-Mail: [oeffentlicher-dienst@wuestenrot.de](mailto:oeffentlicher-dienst@wuestenrot.de) Fax: 07141 16-831984**



**wüstenrot**

Wünsche werden Wirklichkeit.



**dbb  
vorsorgewerk**  
günstig • fair • nah

# Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur IVL ab dem \_\_\_\_\_ Quartal \_\_\_\_\_

als Schnuppermitglied  als ordentliches Mitglied

Ich bin Studentin/Student  LiV  Lehrerin/Lehrer

Beitragsgruppe lt. Beitragstabelle: \_\_\_\_\_

Alle Rechte und Vorteile der IVL genieße ich als Schnuppermitglied kostenfrei: Rechtsberatung und Rechtsschutz in allen dienstlichen Bereichen, Diensthauptpflichtversicherung, Versicherung bei Schulschlüsselverlust und Vermögensschäden beim Schulträger, Bezug des IVL-Magazins, Schulung und Weiterbildungsveranstaltungen.  
Nach der Schnuppermitgliedschaft (für LiV 12 Monate, alle anderen Lehrkräfte 6 Monate) bin ich ordentliches Mitglied der IVL, sofern ich meinen Austritt nicht 3 Monate vor Ende der Schnuppermitgliedschaft schriftlich an die Geschäftsstelle erklärt habe.

|                                 |                       |
|---------------------------------|-----------------------|
| _____<br>Name                   | _____<br>Vorname      |
| _____<br>Geburtsdatum           | _____<br>Straße       |
| _____<br>Postleitzahl           | _____<br>Wohnort      |
| _____<br>Telefon<br>_____/_____ | _____<br>E-Mail       |
| _____<br>Fächer                 | _____<br>Schule       |
| _____<br>Ort, Datum             | _____<br>Unterschrift |

Senden Sie den Antrag an:

IVL-Geschäftsstelle, Mühlenweg 23, 2460 Schmalfeld

## SEPA Lastschriftmandat

Ich ermächtige die IVL-SH, den von mir zu entrichtenden IVL-Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der IVL-SH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

\_\_\_\_\_  
Vorname und Nachname (Kontoinhaber)

\_\_\_\_\_  
Straße und Hausnummer

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl und Ort

|      |   |   |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
|------|---|---|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| IBAN | D | E |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| BIC  |   |   |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |

\_\_\_\_\_  
Kreditinstitut

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum Unterschrift

Ich nehme zur Kenntnis, dass meine Daten digital gespeichert werden. Es gelten die gesetzlichen Aufbewahrungsfristen. Ich erkläre ausdrücklich mein Einverständnis damit. Nachdrücklich weisen wir auf die Datenschutzbestimmungen hin, die unter <http://www.ivl-sh.de/index.php/de/aktuelles/dsgvo> gelesen werden können. Mit meiner Unterschrift unter dem Antrag erkenne ich Datenschutzbestimmungen der IVL an.

Ich wurde geworben durch das IVL-Mitglied: \_\_\_\_\_  
Vorname, Name

\_\_\_\_\_  
PLZ, Wohnort



## Sie machen das Beste aus Ihrem Leben. Wir aus Ihrem Schutz.

### Was auch immer Sie im Leben vorhaben, wir von der HUK-COBURG sorgen für den passenden Versicherungsschutz.

Bei unseren Lösungen sind nicht nur Haus,  
Auto oder Altersvorsorge sicher, sondern auch  
die besten Konditionen zum günstigen Preis.

Erfahren Sie mehr über unsere ausgezeichneten  
Leistungen und unseren Service und lassen Sie  
sich individuell beraten. Wir sind gerne für Sie da.

#### Kundendienstbüro Sabine Henning

Tel. 0451 45056123  
sabine.henning@HUKvm.de  
Ziegelstr. 2, 23556 Lübeck  
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr  
Mo., Di., Do. 14.00–18.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Norbert Schwengers

Tel. 0451 8104184  
norbert.schwengers@HUKvm.de  
Krepelsdorfer Allee 42–44, 23556 Lübeck  
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr  
Mo., Di., Do. 14.00–18.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Heidi Orminski

Tel. 0451 5821370  
heidi.orminski@HUKvm.de  
Ratzeburger Allee 111–125, 23562 Lübeck  
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr  
Mo., Di., Do., Fr. 16.00–18.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Daniela Bievor

Tel. 0451 66902  
daniela.bievor@HUKvm.de  
Arnimstr. 12 B, 23566 Lübeck  
Mo.–Fr. 8.00–13.00 Uhr  
Mo., Di., Do. 16.30–18.30 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Marcel Sendler

Tel. 04521 7900883  
marcel.sendler@HUKvm.de  
Lübecker Str. 44, 23701 Eutin  
Mo.–Fr. 9.00–14.00 Uhr  
Mo., Di. 15.00–18.00 Uhr  
Do. 15.00–20.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Sandra Rebenstorf

Tel. 0431 35531  
sandra.rebenstorf@HUKvm.de  
Holtenuauer Str. 352, 24106 Kiel  
Mo.–Fr. 9.00–12.30 Uhr  
Mo., Di. 16.00–18.00 Uhr  
Do. 16.00–19.30 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Birgit Leppin

Tel. 0431 726677  
birgit.leppin@HUKvm.de  
Schönberger Str. 24, 24148 Kiel  
Mo., Di., Do., Fr. 8.30–13.00 Uhr  
Mo., Di., Do. 15.00–18.00 Uhr  
Mi. 8.30–14.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Carsten Schulz

Tel. 04342 8584866  
carsten.schulz@HUKvm.de  
An der Mühlenau 3–5, 24211 Preetz  
Mo., Do. 9.00–13.00 Uhr  
und 15.00–20.00 Uhr  
Di. 9.00–13.00 Uhr  
und 15.00–18.00 Uhr  
Mi., Fr. 9.00–14.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Anke Feldes

Tel. 04351 667755  
anke.feldes2@HUKvm.de  
Langebrückstr. 26, 24340 Eckernförde  
Mo.–Fr. 9.00–12.30 Uhr  
Mo., Di., Do. 14.00–18.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Jutta Grimmelsmann

Tel. 04321 2720  
jutta.grimmelsmann@HUKvm.de  
Hauptstr. 30, 24536 Neumünster  
Mo.–Fr. 8.30–12.30 Uhr  
Mo., Di., Do. 15.00–18.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Marco Lorenzen

Tel. 04331 22927  
marco.lorenzen2@HUKvm.de  
Friedrichstädter Str. 50, 24768 Rendsburg  
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr  
Mo., Di., Do. 14.00–18.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Anke Feldes

Tel. 04621 27627  
anke.feldes@HUKvm.de  
Am Lornsenpark 6, 24837 Schleswig  
Mo.–Fr. 9.00–12.30 Uhr  
Mo., Di., Do. 14.00–18.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Ulrich Markowsky

Tel. 0461 9402543  
ulrich.markowsky@HUKvm.de  
Ochsenweg 26, 24941 Flensburg  
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr  
und 14.30–18.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro

##### Bettina Tempich-Braunhart

Tel. 0461 13093  
bettina.tempich-braunhart@HUKvm.de  
Bismarckstr. 40, 24943 Flensburg  
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr  
Mo.–Do. 15.30–18.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Eric Eckstein

Tel. 0481 78769126  
eric.eckstein@HUKvm.de  
Bahnhofstr. 22 A, 25746 Heide  
Mo., Di., Do. 9.00–17.00 Uhr  
Mi. 9.00–14.00 Uhr  
Fr. 9.00–14.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

#### Kundendienstbüro Marco Lorenzen

Tel. 04841 6622900  
marco.lorenzen@HUKvm.de  
Markt 10–12, 25813 Husum  
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr  
Mo., Do., Fr. 14.00–18.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung



**HUK-COBURG**  
Aus Tradition günstig